

Ersteinst
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal:
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,
frei ins Haus 1 Mk. 50 Pf.
Abonnement wird von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Weltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Säbrow-Straße 87,
sowie in sämtlichen Annoncen-Büreaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
bei einfachen Petitzeilen oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition: Berlin W., Säbrow-Straße 87.

Fernsprech-Anschluß: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 112.

Berlin, Dienstag, den 19. September 1893.

37. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich jetzt: Berlin W., Säbrowstraße 87, 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere verehrten Leser beim bevorstehenden Quartalswechsel die Erneuerung des Abonnements (Preis 1 Mark 25 Pf. exklusive Bringerlohn) recht bald bei den kaiserlichen Postanstalten, den Land-Briefträgern oder unseren Expeditionen bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Das „Weltower Kreisblatt“ (amtliches Organ für den Weltower Kreis) erfreut sich einer großen Beliebtheit in einem weitverbreitetsten Leserkreise.

Allezeit treu für Kaiser und Reich erstrebt das „Weltower Kreisblatt“, sich streng an die Tatsachen haltend, seinen Lesern auf allen Gebieten das Neueste und Wissenswertheste bieten zu können.

Im Rahmen der Politik erörtert in kurzer und sachgemäßer Weise das „Weltower Kreisblatt“ alle europäischen Fragen und politischen Ereignisse unter spezieller Verwertung von telegraphischen Nachrichten.

Parlamentsberichte des „Weltower Kreisblatts“ unterrichten den Leser vom dem Gang der Verhandlungen in den Volks-Vertretungen.

In den Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz bringt das „Weltower Kreisblatt“, unterstützt von vielen Korrespondenten in den einzelnen Ortschaften, alle sich ereignenden Begebenheiten im Kreise.

Weiter bringt das „Weltower Kreisblatt“ unter Aus der Reichshauptstadt und Verschiedenes das Beachtenswertheste aller Tagesneuheiten. In der Rubrik Gerichtsverhandlungen sind die rechtlichen diesbezüglichen Mitteilungen Aufnahme.

Der Handelsteil des „Weltower Kreisblatts“ bietet neben dem Kursbericht die Marktberichte der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sowie des Central-Viehhofes in Berlin.

Das besonders sorgsam gepflegte Feuilleton des „Weltower Kreisblatts“ enthält stets beste Originalromane von außerordentlicher Spannung.

Als Extra-Gratisbeilage des „Weltower Kreisblatts“ erscheint in jeder Sonnabendnummer die „Sonntags-Ruhe“.

Das „Weltower Kreisblatt“ enthält ferner die ausführlichen Ziehungslisten der preussischen Lotterie, sowie das Repertoire der Berliner Theater.

In dem Anzeigenteil finden Inserate durch die große Verbreitung des „Weltower Kreisblatts“ im Kreise und darüber hinaus die allergrößte Aufmerksamkeit.

Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 13. September 1893.
Diejenigen Bewohner des Kreises, welche im Jahre 1894 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben sich mit ihren Anträgen auf Ertheilung eines Wandergewerbebescheines spätestens bis zum 10. Oktober d. Js. an die Polizei-Verwaltungen bzw. die Herren Amts-Vorsteher zu wenden.

Die genannten Behörden ersuche ich, dieses in ihren Bezirken noch besonders in geeigneter Weise mit dem Bemerkten bekannt zu machen, daß diejenigen, welche ihre Anträge verspätet einreichen, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen die neuen Wandergewerbebescheine erst nach dem Beginn des neuen Jahres ausgehändigt werden.

Falls gegen die Antragsteller keine der in § 57, 57a und 57b der Reichsgewerbeordnung vom 1. Juli 1883 angeführten Unterlagungsgründe vorliegen, sind die Nachweisungen nach dem bekannten Muster in doppelter Ausfertigung aufzustellen und mir mittelst Umschlages bis zum 1. November d. Js. einzureichen. Falls jedoch eine größere Zahl von Anträgen bereits gesammelt ist, ersuche ich, die Nachweisungen schon vor dem gedachten Termine einzufenden, damit ungehindert die Prüfung und die Weiterbeförderung erfolgen kann.

Bei Aufstellung ist meine Verfügung vom 1. September 1886 (Nr. 103 des Kreisblattes de 1886) genau zu beachten und insbesondere die Staatsangehörigkeit der Gewerbetreibenden anzugeben.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 13. September 1893.
Nach Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten vom 19. August d. Js. darf die von dem Herrn Minister des Innern dem Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein bewilligte Abhaltung einer Hanskollekte in der Provinz Brandenburg in den Monaten September, Oktober, November und Dezember erfolgen.

Die mit der Ausführung der Sammlung beauftragten Personen müssen mit entsprechenden Legitimationen sowie mit paginirten Sammellisten versehen sein.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 13. September 1893.

Der Winterkursus an der land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalt des Herrn Albert Seymer, früher Otto Schönfeld, zu Dranienburg, wird am Dienstag, den 24. Oktober d. J., eröffnet werden. Von der Einsegnung bis zu einem Alter von 30 Jahren kann Jeder aufgenommen werden, der mindestens eine Schulbildung hat, wie sie eine Dorfschule gewährt.

Das mit der Anstalt verbundene Pensionat gestattet die Aufnahme einer größeren Anzahl von Zöglingen, welche in dem Institutsgebäude verplegt werden und unter steter Aufsicht des Anstalts-Direktors, bzw. dessen Familie stehen.

Das Honorar für Unterricht und Pension beträgt — wie bisher — für den ganzen Winter 300 Mark. Meldungen werden jederzeit von dem Direktor Seymer entgegengenommen, welcher auch nähere Auskunft über die Aufnahme ertheilt.

Der Landrath. Stubenrauch.

Nichtamtliches.

Kaiser Wilhelm in Süddeutschland.

Wahrscheinlich, wie die Franzosen sich davon haben überzeugen müssen, daß die Anwesenheit des deutschen Kaisers in Elsaß-Lothringen ein Fortschreiten und Erstarken des deutschen Reichsgedankens vor aller Augen bestätigt hat, ebenso werden auch gewisse Reichsörgler die Thatsache anzuerkennen haben, daß der Reichsgedanke im Süden unseres weiten Vaterlandes keineswegs sich im Rückgange befindet. Der „neue Kurs“ hat es den Süddeutschen angehan, versicherte eine bestimmte Sorte von Partikularisten, die weniger darüber in Sorge sind, daß ihre Eigekart in Deutschland zu Grunde gehen möchte, als vielmehr im Aerger darüber, daß Preußen in Deutschland die Führung hat und behauptet. Sie und alle, die es angeht, werden aus dem Jubel der dem deutschen Kaiser in Württemberg allerorts entgegenwachtete, und besonders aus dem Verhalten des Königs von Württemberg zum Kaiser und des Kaisers zum Könige zu entnehmen in der Lage sein, daß das Reichsschiff auch im neuen Kurs unter guter Hand und Leitung sich befindet. Bei dem Paradediner am letzten Freitag wurden folgende Reden gehalten. Der König von Württemberg sagte:

„Eu. Kaiserliche Majestät wollen gestatten, wenn Ich das Wort ergreife, um Sie und Ihre Majestät die Kaiserin herzlich willkommen zu heißen von Seiten Meines Hauses, Meines Landes und Volkes und in erster Linie Meines Armeekorps, dem der heutige Tag gilt. Zweimal war es Meinem Armeekorps vergönnt, vor den Augen seines damaligen obersten Kriegsherrn, des unvergeßlichen verehrten Kaisers Wilhelm I., Proben seiner militärischen Ausbildung abzulegen und anerkennde Worte zu finden. Am heutigen Tage war es ihm vergönnt, Eu. Majestät die Probe abzulegen, daß wir nicht gerastet, daß wir weiter auf dem gewonnenen Boden gearbeitet haben. Auch aus dem Munde Eu. Majestät Worte der Anerkennung und Zufriedenheit zu vernehmen, war ein hoher Stolz, ein Glück für uns, dessen uns allezeit würdig zu zeigen, wir bestrebt sein werden. Aber nicht allein das Armeekorps, nein! das ganze Volk jubelt Euren Majestäten entgegen, wie Sie aus den strahlenden Blicken und den jauchzenden Zurufen entnehmen konnten. Sie erblicken Alle in Eu. Majestät den Träger der deutschen Kaiserkrone, den Hort des Friedens, und in Ihrer Majestät der Kaiserin das leuchtende Vorbild der deutschen Frau, und so haben sie Eure Majestäten begrüßt und willkommen heißen und oft und zu aller Zeit herzlich begrüßt. Diesen Gefühlen gebe ich Ausdruck, indem ich Sie auffordere, mit Mir einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, und Ihre Majestät die Kaiserin leben hoch! hoch! hoch!“

Hierauf erwiderte Se. Majestät der Kaiser: „Im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und in Meinem Namen danke ich für die gnädigen Worte, die Sie soeben an Uns gerichtet haben, und für den freundlichen

Empfang, den Wir seitens Eurer Majestät, Ihres ganzen Hauses und Ihres Volkes haben entgegennehmen können. Die Stuttgarter und Ich, Euer Majestät, sind alle Bekannte, und Ich habe unter den verschiedensten Gelegenheiten die Möglichkeit gehabt, zu beobachten, in wie warmer und herzlicher Weise das württembergische Volk an seinem Königshause und auch am Reiche hängt, sei es bei Veranlassung froher Festlichkeiten, sei es auch unter dem Ausdruck tiefsten Schmerzes über einen heimgegangenen geliebten Souverain. Stets hat das württembergische Volk der hohen Eigenschaft entsprochen, deren sich dereinst schon ein großer Vorfahre Euer Majestät rühmen konnte, daß er überall, wo es sei, sein Haupt getroffen in den Schooß seiner Unterthanen legen könne. Der heutige Tag hat aber zu gleicher Zeit den bewehrten Theil der württembergischen Söhne vor unseren Augen vorbeiziehen lassen, und es erfüllt Mich mit hoher Freude, daß das rüchhaltlos beifällige Urtheil Meines hochseligen Herrn Großvaters von damals von Mir heute an derselben Stelle hat wiederholt werden können. Ich wünsche Eurer Majestät und dem württembergischen Armeekorps von Herzen Glück zu dem heutigen Tage. Das Korps steht auf der Höhe der Ausbildung und wird auch so bleiben, dafür sorgt der militärische Sinn und Eifer Eurer Majestät, Ihrer Generale und Offiziere. Das Korps steht in dem Kranke der Armeekorps, die zum Schutze des Deutschen Reichs, zum Schutze des europäischen Friedens herangezogen sind, glänzend da. Ich hoffe und wünsche, daß zu allen Zeiten dem Korps diese herrlichen und guten Eigenschaften bewahrt bleiben mögen. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Königin, des gesammten Hauses und aller württembergischen kampferprobten Söhne, die alten und die jungen. Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

Es würde dem gallischstügigen Rörgler und dem finstigen Reichsgegner herzlich sauer werden, aus der obigen Rede und Segenrede etwas anderes herauszulesen, als das herzlichste Einvernehmen zwischen den beiden Fürsten und ihren Staatsangehörigen die Freude am Reich und den festen Entschluß, die gewonnene Reichseinheit und deren Einrichtungen zu schützen und zu sichern für die fernste Zukunft.

Bundschau.

* Unser Kaiser wird während seines fünf-tägigen Aufenthaltes in Süns in der dortigen Militärrealschule Wohnung nehmen, und zwar sind zu dem Zweck der ganze Nordflügel und ein Theil des Mittelbaues hergerichtet. An den Empfangsalon reichen sich das Frühstück-, das Schreib- und das Schlafzimmer; letzteres bildet die Ecke des Nordflügels gegen den Park. Von den Zimmern hat man die Aussicht auf das westwärts ansteigende Gebirge. Das Gefolge wird in unmittelbarer Nähe der kaiserlichen Appartements untergebracht. Der Kaiser von Oesterreich ist am Sonntagabend um 4 Uhr Nachmittags in Begleitung des Ministers des Auswärtigen Grafen Kalnoky und seines Generaladjutanten zu den Manövern nach Süns abgereist. — Auch der König von Sachsen wird den ungarischen Manövern beizubringen.

Während der Anwesenheit des Kaisers in Stuttgart ist dieselbe auch die Kaiserin eingetroffen, um bis zum Abende des folgenden Tages dort zu verweilen. Ihre Majestät reiste direkt nach Wilhelmshöhe zurück.

Der Reichskanzler Graf von Capri hat sich nach Beendigung der Kaisermanöver nach Berlin zurückbegeben, wo er über Sonntag und Montag verweilt. Am Dienstag tritt er die Reise nach Karlsbad an, um die längst für dringend notwendig erachtete Kur zu beginnen.

Die Konferenzen im Reichsschatzamt über die Reichssteuer-Entwürfe werden, wie bereits früher mitgeteilt, geheim geführt. Wenn trotzdem über die Ergebnisse der Berathungen Mittheilungen in die Presse gelangen, so beruhen dieselben, nach den „Berl. Pol. Nachr.“, weniger auf tatsächlichen Unterlagen, als auf willkürlichen

Kombinationen. Man würde daher gut thun, solchen Mittheilungen mit der größten Vorsicht zu begegnen. Wie sehr dazu Anlaß vorliegt, ergebe unter andern der Umstand, daß in der Presse behauptet worden ist, es solle der Gesekentwurf über die Tabakfabriksteuer ohne jeglichen Beirath von Sachverständigen fertiggestellt werden. Thatsächlich war die Hinzuziehung von Sachverständigen längst beschlossen und deren Anhörung für den 18. September in Aussicht genommen. Daß aus Bremen Herr Biermann von der Firma Leop. Engelhardt & Biermann als Sachverständiger berufen ist, wurde bereits erwähnt; unter derselben Kategorie befindet sich auch der hiesige Fabrikant Bernhard Löfer von der Firma Löfer & Wolf.

Wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit der Gewerbetreibenden in Bezug auf ihren Gewerbebetrieb darthun, ist nach § 35 der Gewerbeordnung der letztere für eine Reihe dort einzeln aufgeführter Gewerbe zu unterlagen. Nach einem dem Bundesrath vorliegenden Gesekentwurf soll in der Liste dieser Gewerbe „der Handel mit Drogen und Gemischen Präparaten“ aufgenommen werden, weil, wie zur Motivirung des Vorschlages ausgeführt wird, bei vielen Inhabern von Drogenhandlungen eine starke Neigung bestehe, den Vorschriften über den Vertrieb von Arzneimitteln, den den Drogenisten verboten ist, beharrlich zuwiderzuhandeln. Diese Uebertretungen erstrecken sich namentlich auch auf die Anfertigung von Rezepten ohne Rücksicht darauf, ob diese Gifte enthalten oder nicht, so daß der Volksmund solche Drogenhandlungen bezeichnend mit dem Namen „wilde Apotheken“ belegt. Erhöht werde die Gefährlichkeit dieses gesekwidrigen Treibens dadurch, daß die Zubereitung der Medikamente meist von einem unberufenen und ungeschulten Personal geschieht und die gebotene Sorgfalt dabei außer Acht bleibt. Alle Bemühungen, diese Unzulänglichkeiten zu beseitigen, sind erfolglos geblieben.

Das Zentralamt für den internationalen Eisentransport in Bern ist wiederholt in die Lage gekommen, die Antwort auf Anfragen, welche in das Gebiet der Kellamationen fallen, mit der Hinweirung abzulehnen, daß über das Begründetsein von Ansprüchen, wenn dieselben von der Eisenbahn nicht anerkannt sind, nur die Gerichte zu entscheiden haben. Die Frage, ob bei verspäteter Ablieferung eines Gutes, dessen Lieferfrist mit einem Sonntage endigt, bei Berechnung der Lieferfrist-Ueberschreitung der Montag als Ablieferungstag in Abzug gebracht werden müsse, wurde im Zentralamt in bejahenden Sinne beantwortet.

Prinz Peter Karageorgewitsch scheint es doch nicht auf eine neue Revolution ankommen lassen zu wollen; wenigstens vor der Hand nicht. Die großherzige Handlungsweise des Königs Alexander hat ihn bewegen, an diesen anlässlich der Niederlegung eines Kranzes auf dem Grabe Karageorgs ein Telegramm zu richten, welches befagt, dieser edle, zum ersten Male von einem Obrenowitsch vollzogene Akt werde vom serbischen Volke einmüthig mit warmer Dankbarkeit begrüßt. Obwohl fern vom Vaterlande Serbien, begrüße er doch diesen aller Anerkennung würdigen Akt eines Monarchen gegenüber den Ahnen und dem Andenken eines großen Helden.

Dem „New-York Herald“ wird unter dem 15. ds. gemeldet, daß die Lage in Rio de Janeiro nach Berichten von dort sehr ernst sei. Es verlautet, Präsident Peixoto habe die Küste und die Hauptstadt aufgegeben und sich mit dem ihm treu gebliebenen Theile der Armee nach Santa Anna begeben, um dort den Angriff der von den ausländischen Schiffen entsendeten Landungsmannschaften abzuwarten. Der durch die Beschädigung der Stadt angerichtete Schaden sei viel beträchtlicher, als die Depeschen der Regierung angegeben hätten. Die Kriegsschiffe der fremden Mächte hätten zum Schutze des Eigenthums der Ausländer eingreifen müssen. Es heißt, die Staaten Bahia und Pernambuco hätten sich den Insurgenten angeschlossen und ebenso alle Forts im Hafen von Rio mit Ausnahme eines einzigen.

Es würden Vorbereitungen getroffen, um dem Angriff des ausländischen Geschwaders erfolgreich Widerstand zu leisten. — Aus dem Ton der hier eingetroffenen brasilianischen Zeitungen läßt sich auf den baldigen Umsturz der Regierung Peixotos schließen. — Die neueren Depeschen sind

im nämlichen Stil gehalten. Der Admiral **Cunha** o. d. **Mello**, der das Geschwader der Aufständischen befehligt, meint der kommende Mann zu sein, der die Ablösung des Präsidenten **Peizoto** besorgt. Uebrigens ist es ebenso bezeichnend, wie interessant, daß wiederum die Marine den Umsturz herbeiführt. Sie fuhr bekanntlich auch das Kaiserreich über den Haufen. Allen darüber vorliegenden Nachrichten zufolge, hält die Marine fest zusammen. Nicht nur, daß das von **Peizoto** nach **Rio Grande do Sul** zur Unterdrückung der Revolte abgeschickte Geschwader zu den Aufständischen überging, auch drei Dampfer des brasilianischen Flottille und ein bis dahin noch „regierungslos“ gebliebenes Bataillon Marine-Infanterie schwenkten zum Gegner ab. Fast könnte es den Sumor anregen, wenn man vertritt, daß **Peizoto** eine ganze Anzahl von Offizieren hat verhaften lassen, damit sie ihn nicht durchbrennen. Die Brasilianer fangen jetzt allmählich an, die Lehre zu begreifen, an der die Franzosen schon hundert Jahre lang mit mehr oder weniger Erfolg herumschubierten: Eine Revolution machen, ist leicht; aber andere verhindern sie nachzumachen, dazu gehörte mehr!

Der **Mahdi Abdullahi** zu **Omduwan** hat, wie englischen Blättern mitgeteilt wird, eine Anordnung an den König **Menelik** von **Abyssinien** abgefaßt mit dem Ersuchen, Neutralität zu bewahren für den Fall, daß die fribanesischen Dervische einen Kriegszug gegen **Ägypten** machen sollten. Der **Mahdi** verspricht als Gegenleistung selbst neutral zu bleiben, wenn der **Keges** Reges in einen Krieg verwickelt würde. **Menelik** gab darauf zur Antwort, ein Krieg mit **Ägypten** wäre ein so wichtiges Ereignis, daß alle europäischen Mächte daran interessiert wären, er müsse also mit seinen Freunden unter diesen erst berathen, ehe er sich in dieser Angelegenheit entscheiden könne.

Die Cholera hat in Deutschland keine weiteren Fortschritte gemacht. In **Berlin** sind zwar zwei choleraverdächtige Kranke ins Krankenhaus **Noahit** eingeliefert worden, doch ist der eine Kranke bereits wieder entlassen, und auch bei dem anderen liegt Cholera nicht vor. Die städtischen Krankenhäuser sind somit wieder frei von choleraerkrankten oder verdächtigen Personen. Ueberhaupt ist der Gesundheitszustand in **Berlin** günstig. Außerhalb Deutschlands wüthet die Epidemie nach wie vor; es ist daher immer noch Vorsicht geboten. In **Süd-Italien** und in **Polen** scheint die Cholera etwas nachzulassen, dagegen ist die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle an Cholera im übrigen **Russland**, in **Ungarn** und **Galizien** und in **Konstantinopel** immer noch sehr groß. In **England** und **Holland** kommen fortwährend vereinzelte Cholerafälle vor, und aus **Portugal** wird gemeldet, daß in der Zeit vom 10. bis 13. September in **Lissabon** zehn Personen an der Cholera gestorben sind.

Nachrichten aus dem Freie und der Provinz.

Groß-Lichterfelde, 18. September. Q. Unsere **Garde** Schützen haben am Sonnabend Nachmittag nach beendeten Manövern wieder ihren Einzug in die hiesige Kaserne gehalten. Das Bataillon wurde gegen 11 Uhr in **Neustadt a. W.** eingeschifft und fuhr von **Spandau** über die Ringbahn bis zur hiesigen Station **Altkönig Bahnhofs**, wo es gegen 4 Uhr eintraf. Allseitiges Bedauern erregte es wie schon immer, daß der **Marfch** durch die **Dahlemer-** und nicht durch die **Ring- oder Drahtstraße** erfolgte, wodurch eine Begrüßung verhindert wurde; die hiesigen Einwohner gaben aber ihrer Freude über die Rückkehr der beliebten Grünröcke dadurch Ausdruck, daß zahlreiche Gebäude beflaggt waren und Abends Feuerwerk und bengalische Flammen abgebrannt wurden. Für die Reservisten war der Sonntag der letzte Tag ihres Hieseweins. Gestern in der Frühe haben sie den **Marfch** in die Heimath, ins liebe Elternhaus, angetreten und wünschen wir Allen eine fröhliche Einfuhr in dasselbe, hoffen aber auch, daß sie, wie dies ja bekannter Schützenbrauch ist, der alten Garnison in der Ferne ein freundliches Andenken bewahren werden.

Q. Das von der örtlichen Verwaltungsstelle der Krankenkasse für deutsche Gärtner am Sonnabend in Lichts Klubbhaus zum Festen ihrer Frauenkaffe veranstaltete Kränzchen erfreute sich überaus reichem Besuche und verlief in schönster Harmonie. Schon Tage vorher waren die Mitglieder in den Abendstunden an der Ausschmückung des Saales thätig gewesen und so bot derselbe am Tage des Festes einen ganz reizenden Anblick. Niedrige Guirlanden aus Eichenlaub zogen sich quer durch den Saal, die Felber zwischen den Fenstern schmückten Bouquets à la Macart einfach nur aus Schilf oder Spargelkraut hergestellt und trotzdem elegant arrangirt. Einen prächtigen Anblick bot die Bühne. Dieselbe wurde durch hängende Guirlanden flankirt, die in der Mitte in ein aus farbigen Äthern gebildetes „Willkommen“ zusammenliefen. Rechts und links neben der Bühne zierten den Saal hohe Lorbeerbäume, die etagenförmig von niedrigeren Topfgewächsen umgeben waren. In gleicher Weise war auch der Eingang zum Saale geschmückt. Erst gegen 1/10 Uhr hatten sich alle Teilnehmer eingefunden, und der Vorsitzende des Vereins Herr Ulrich betrat den Raum vor der geschlossenen Bühne, um die Versammlung zu begrüßen und ihr den herzlichsten Dank für den zahlreichen Besuch abzustatten. Der Herr Redner ermahnte das Gebotene freundlich anzunehmen und verknüpfte damit den Wunsch, daß den Festtheilnehmern die verlebten Stunden eine angenehme Erinnerung sein möchten. Der Vorhang rauhete empor und ein allerliebtestes lebendes Bild wurde sichtbar, inmitten fastigen Grün und reichen Blumen Schmuck befand sich die Büste des Kaisers, umgeben von 6 Gärtnergehilfen in ihrer Berufstätigkeit, das Ganze rosig überossen vom

Schnee bengalischer Feuers. Stürmischer Beifall folgte der gelungenen Ueberrauschung und mehrere Male mußte der Vorhang gehoben werden; die Musik intonirte die Preuenhymne, die stehend von der Versammlung gesungen wurde. Lange dauerte es, ehe sich die Wogen der Begeisterung gelegt hatten, dann trat die halbe Langgötterin ihr Recht. Gegen 1/12 Uhr wurde ein Köttoln arrangirt, der den Damen medische Sträußchen, den Herren reiche Ordensdekorationen brachte. Gegen 1 Uhr begann die Kaffeepause, die durch zahlreiche Vorträge launigen Inhalts ausgefüllt wurde. Hierbei nahm auch der Vorsitzende noch Gelegenheit den Herren des Vorstandes der sich über ganz Deutschland erstreckenden Gärtnerkassen, die in 188 Vermaltungsstellen ca. 12.000 Mitglieder zählt, einige Worte des Dankes und der Anerkennung zu sagen, worauf er mit einem Hoch auf die Genuamen zu schloß. Nachdem die Kaffeetafel wieder beseitigt waren, wurde weiter getanz, später folgte noch eine Polonaise, die mit einem förmlichen Salbenerfeuer vor Knallbonbons eröffnet wurde; der Inhalt derselben, Kopfschütteln in allen möglichen Formen, schmückte die tanzenden Paare. Das Fest ist in größter Harmonie ohne den geringsten Mißton verlaufen und das hat wohl seinen Hauptgrund darin, daß die Festtheilnehmer in Ausübung ihres Berufes immer in Goites schöner Natur sind, was veredelnd auf den Menschen einwirkt. Hochbefriedigt zog um 6 Uhr Alles heim. Der Zweck des Festes war auch erreicht, der Unterstützungslaffe wird ein ganz hübsches Sümmdchen zufließen.

mn. Der mit vielen Bauten der Volkshausgesellschaft in Groß-Lichterfelde betraut gewesene Innungs-Maurermeister Fr. Körner zu Steglitz, ist zur nicht geringen Ueberraschung seiner Creditoren in **Konstanz** gestorben.

mn. Die leidige Umzugszeit hat bereits ihren Anfang genommen; in den Vororten zeigen sich zahlreiche Möbelwagen. Die meisten Umzüge betreffen zur Zeit solche Familien, welche aus den Sommerwohnungen nach **Berlin** zurückkehren, jedoch sieht man auch manchen vorortmüden Miether sich wieder der Großstadt zuwenden.

Provinzielles.

Spandau, 17. September. Von den hier herrschenden Sicherheitszuständen hat die hiesige Polizei-Inspektion in der Begründung einer Magistrats-Vorlage betreffend die Vermehrung der Polizeikräfte folgende Schilderung entworfen: „In Folge des rapiden Wachstums der Bevölkerung und durch das Zusammenströmen der sich größtentheils aus Arbeitern rekrutirenden Bevölkerung aus allen Himmelsrichtungen — die Arbeiter werden durch die königlichen Institute zuweilen angezogen — es ist dahin gekommen, daß **Spandau** augenblicklich, was schwere Verbrechen anbetrifft, an der Spitze der Statistik des Deutschen Reiches steht. Mord, Todtschlag, Messerassuren, schwere Körperverletzungen, Sittlichkeitsverbrechen, Diebstähle in Masse, ausgedehnte Straßenrandale sind fast tägliche Erscheinungen. Auch Felddiebstähle haben Dimensionen angenommen, welche jeder Beschreibung spotten und die mit Recht die Grundbesitzer in Verzweiflung bringen können. Denn thatsächlich liegen die Verhältnisse heute so, daß die Bestger säen und die Diebe ernten.“ — Daß solche Zustände unter den Augen der Centralbehörden sich entwickeln konnten, ist einfach scandalös. An der Spandauer Polizei liegt das nicht, das wird jeder zugeben, der dieselbe kennt. Wenn sie aber aus Mangel an Hilfskräften den ihr zugewiesenen Leistungen nicht nachkommen kann, und es der Stadt Spandau, die unter den vor ihr zu tragenden Lasten beinahe erliegt, zu schwer wird, noch mehr für den Sicherheitsdienst aufzuwenden, so muß der Staat eingreifen. Auch könnte die Militärbehörde ein Uebrigcs thun und im Eingehen mit der Polizei in erhöhtem Maße für Ruhe und Ordnung innerhalb des Festungsgebietes sorgen. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Wie indessen augenblicklich die Zustände bei **Berlin** und in der Residenz selber liegen, so fehlt daran nicht viel zur erfolgreichen Konkurrenz mit den berühmtesten Kommandos des Continents. Sie sind thatsächlich ein Flecken auf der Ehre des deutschen Reiches.

Aus der Reichshauptstadt.

Die Gastwirth **R. Schen** Scheleute begaben sich dieser Tage in ein Lokal der Lübbenerstraße, das sie kaufen wollten. Frau **R.** legte ihre Leder tasche in der sich, in ein rothes Tuch gewickelt, 600 Mk. in Gold, 12 Hundertmarktscheine und drei Wechsel befanzen, auf einen Stuhl an der Eingangstür, verließ dann den Laden, um die anderen Räume zu besetzen und ließ die Tasche zurück. Als sie den Laden wieder betrat, lag die Tasche noch dort, aber das Tuch mit Inhalt war fort. Es ergab sich, daß ein junger Mann in den Raum gekommen war, ein Glas Bier getrunken und bald fortgegangen war. Das Glück ist den **R.** Schen Scheleuten günstig gewesen, als sie es für ihren strahlenden Lebenslauf verdienten. Es wurde ermittelt, daß ein Arbeitsburche unverhältnismäßig viel Geld ausgegeben hatte; er wurde angehalten und gab an, daß er mit zwei anderen Burschen an dem Laden vorübergegangen sei, die Tasche gesehen und beschloßen habe, sie zu entwenden. Während zwei an der Thür Wache hielten, ist **Wilhelm L.** hineingegangen, hat Tuch und Geld gestohlen und, wie der Verhaftete sagt, jedem der anderen 40 Mk. gegeben, den Rest aber behalten. **Wilhelm L.** hat noch nicht festgenommen werden können, weil er sich umhertreibt, aber in der Elternwohnung unter einem Bett fand 1100 Mk. in Scheinen gefunden, die aus dem Diebstahl herrühren.

Auf den Stationen der Stadt- und Ringbahn ist eine Bekanntmachung ausgehängt, in der es heißt: Bei den Stadt- und Ringbahnzügen versucht in letzter Zeit während der Stunden des Arbeiterverkehrs ein großer Theil dem Arbeiterstande angehörenden Fahrgäste das Schließen der Wagentüren durch Vorstellen des Fußes, Zwischenklammern von Gegenständen u. s. w. zu hindern, öffnet ohne jede Veranlassung die Thüren, nachdem sie bereits durch Bahndienstleute oder andere Fahrgäste geschlossen waren, und reizt durch lauten Zuruf die Mitreisenden zur Theilnahme an diesem Unfug aus. Diese Verthe gegen die Ordnung im Eisenbahnbetriebe, durch die Zugsverspätungen herbeigeführt werden und Gesundheit und Leben der Fahrgäste in Gefahr kommen, werden verboten. Zuwiderhandelnde werden im Betretungsfalle auf Grund der §§ 53 und 62 auf das Strengste bestraft werden. Die diesem Unfug fern

stehenden Fahrgäste werden im Interesse ihrer eigenen Sicherheit gebeten, die Bahnbeamten bei Ermittlung der Personen, die sich der in Rede stehenden Vergehen schuldig machen, nach Möglichkeits zu unterstützen. — Die Verwaltung der Stadt- und Ringbahn theilt auch mit, daß eine Verminderung der Zahl Thürschließer weder eingetretten, noch beabsichtigt sei.

Am Freitag Nachmittag ließ sich in der Dionskirche ein Ehepaar trauen und zugleich seine acht Kinder taufen. Es war der Restaurateur **Mägelsburg**, Danzigerstr. 18, mit seiner Frau und seinen Kindern. Er ist der Bruder jenes **Mägelsburg**, den seiner Zeit die beiden Bagabonden **Hahn** und **Kühn** auf der Landstraße ermorde haben und ist in seiner Gegend unter dem Namen „**Bater Martin**“ überall bekannt. **Mägelsburg**, der jetzt im Alter von 68 Jahren steht, heirathete vor 14 Jahren seine damals 18 Jahr. alte Frau. Aus der Ehe entsprossen 8 Kinder: darunter zwei Mädchen und 6 Knaben. Das älteste Kind ist jetzt 13 Jahre, das jüngste fünf Monate alt. Kürzlich erst hat er sich vorgenommen, sich kirchlich trauen zu lassen, was er denn am gestrigen Tage ausführt. Die Kinder erhielten dem Alter nach Namen, die dem Alphabet nach entsprechend mit **A bis S** beginnen.

Die den Wirth der Nacht-Cafés zugestellte Polizeiverordnung, nach welcher die hiesigen Nacht-Cafés von jetzt ab um 2 Uhr Morgens 9 bis 1 Uhr zu werden müssen, hat, wie das „**Bl.**“ mittheilt, folgenden Wortlaut: „Auf Anordnung des Herren Ministers des Innern soll für die hiesigen Nacht-Cafés die Polizeistunde im Allgemeinen auf 12 Uhr Nachts zurückgeführt und nur für diejenigen Cafés, deren Besitzer und Angestellte den Verkehr von Prostituirten möglichst fern zu halten suchen und jeder Störung eines ruhigen und anständigen Verkehrs nach Kräften entgegenwirken, eine Verlängerung der Polizeistunde bis 2 Uhr Morgens zugelassen werden. Da Sie bisher berechtigt waren, in ihrem Schanlosal bis 4 Uhr Gäste zu bewirtheln, und da ihre Geschäftsführung nicht derartig gemein ist, daß die im Vorstehenden erwähnte Ausnahme auf Sie Anwendung finden kann, so würde schon jetzt die Zurückführung der Polizeistunde auf 12 Uhr Nachts gerechtfertigt sein. Es soll Ihnen jedoch Zeit gelassen werden, eine Besserung des Verkehrs zu erzielen, so daß der Festsetzung der Polizeistunde auf 2 Uhr keine Bedenken entgegenstehen, und wird deshalb erst nach Ablauf von acht Wochen darüber beunden werden, ob für 12 Uhr die Polizeistunde auf 12 Uhr oder auf 2 Uhr festzusetzen ist. Nach Empfang dieser Verfügung sind Sie verpflichtet, Ihre Cafe-Vokal spätestens um 2 Uhr Nachts zu schließen.“

Aus dem Reiche.

Altfingen, 16. September. Die „Münchener Allgem. Ztg.“ berichtet von hier: Die „Königliche Zeitung“ hatte sich von hier melden lassen, daß „**Fürst Bismark**“ jetzt täglich einige Stunden aufsteht. Da diese Meldung zu der Annahme verleiten könnte, daß der Fürst britlägerig gewesen sei, so mag ausdrücklich hervorgehoben werden, daß Fürst **Bismark** regelmäßig an jedem Vormittag, meist nach einer unter Schmerzen schlaflos verbrachten Nacht mit am Morgen eintretenden leichten Schlummer, das Bett verlassen und den Rest des Tages auf dem Sopha oder im Lehnstühl zugebracht hat. Eine in mehreren Kompilationen auftretende Erklärung, wie die diesmalige, wird bei so hohen Jahren Bemorqnisse kaum legen; doch datirt die langsam aber sicher fortschreitende Besserung schon aus den ersten Tagen des Monats.

Leobstadius, 16. September. In **Waisalf**, Kreis **Leobstadius**, traf der Gendarmerie-Postensührer **Breier**, am 8. d. Mtz. eine **Zeigener** **bande**, aus deren Mitte er eine Verhaftung vorzunehmen hatte. Der 63 Jahre alte **Zeigener Josef** **Wächinger** widerlegte sich der Verhaftung mit aller Gewalt und versuchte, unterthüch von seinem wie rasend sich gebendenden Weibe, dem Gendarmen das Gemehr zu entreißen, weshalb sich dieser genöthigt sah, von der Waffe Gebrauch zu machen. Der Gendarm verfestete dem angreifenden **Zeigener** einen Bajonettstich in die linke Brustseite. In Folge dieser Verletzung verschied der **Zeigener** nach einer halben Stunde. Die Frau wurde verhaftet und dem Gerichte überliefert.

Kamenz, 13. September. Ein schwerer heklagenwerther Unfall hat sich nach der „**Kleiner Br.**“ vorgestern Vormittag hieselbst ereignet. Das Viergehörn des Prinzen **Albrecht** von **Preußen** wurde, wie das häufig geschieht, von dem Leibkutscher des Prinzen durch die Straßen bewegt, um die Thiere einzufahren. Plötzlich scheuten die Pferde und rasten in wilder, tollster Flucht davon. Der Leibkutscher, ein alter treuer Diener des Prinzen, wurde dabei vom Bod herabgeschleudert und erlitt einen Genickbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte, ein neben ihm auf dem Wagen befindlicher prinziger Lakai trug beim Sturz vom Wagen Schenkelbrüche an beiden Beinen davon. Die Thiere rasten bis zur Reißbrücke, wo sie mit ihrem Sattelzeug an dem Sekänder hängen blieben.

Koblentz, 16. September. Die **Großherzogin** von **Baden** ist gestern Vormittag hier eingetroffen. Sie besuchte am Nachmittag die Königin von **Rumänien** in **Kewried**. Die **Großherzogin** speiste beim Generaloberst von **Loe**, und machte dem Krankenhaus einen einsündigen Besuch. Die Rückkehr nach **Kewried** erfolgte Sonntag früh. Die Offiziere des **Augusta-Regiments** sind zu einem Abchiedsfest im Schlosse eingeladen. Die **Großherzogin** reiste am Sonntag um 7 1/2 Uhr Abends ab.

Strassburg i. E., 18. September. Ein trauriges Schicksal war dem Hauptmann **Uthmer** von **Feld-Artillerieregiment** Nr. 15 beschieden. Nach einem Bericht der „**Sagen. Ztg.**“ hatte das in **Hagenau** garnisonirende Regiment in langer Linie auf günstiger Höhe auf die im Vordrücken begriffene feindliche Infanterie geraume Zeit Schnellfeuer abgegeben, als der Befehl zum Regimentskommandeur kam, das Feuer einzustellen. Die Batterie des Hauptmann **Uthmer** hatte diesem Befehl eben Folge geleistet, und der Batterieführer schnell zur Nebenbatterie, wo im betäubenden Lärm dieser Befehl nicht so rasch geltend machen konnte. Als der Hauptmann dicht an das erste Geschütz der Nebenbatterie anritt, krachte der Schuß und dem Hauptmann aus großer Nähe

unglücklicherweise gerade ins Gesicht. Der Unglückliche stieß, nach dem Gesicht langend, den Kopf auf; „**Meine Augen!**“ und wurde durch den furchtbaren Einbruch einige Meter weit vom Pferde gerissen. Sofort war ärztliche Hilfe zur Stelle; man brachte Hauptmann **Uthmer** behutsam zu Wagen nach der nächsten Bahnstation und später von da nach **Strassburg** zur Klinik. Hier und überall, wo man diesen ausgezeichneten Offizier kennt, wird diese traurige Nachricht über die innigste Theilnahme finden. Der Verunglückte befindet sich im hiesigen **Dialoissenhause**; ob es der ärztlichen Kunst gelingen wird, ihm das Augenlicht zu erhalten, erscheint leider im höchsten Grade zweifelhaft. Ausdrücklich sei übrigens bemerkt, daß der Geschäßskund des genannten **Plattes Konfaktir**, wie den kommandirenden Offizier des Nebengeschützes, von dem der Unglücksfall ausging, ein Vorwurf in keiner Weise treffen kann.

Verschiedenes.

Der **Münzdirector** der **Verreinigten Staaten** von **Amerika** hat seoben dem Kongress eine interessante Tabelle in Bezug auf das Geld unterbreitet, welches die verschiedenen großen Nationen besitzen. Die Gesammtsumme des Goldes ist 710 521 000 Pfund Sterling, die des Silbers 808 540 000 Pfund und die des ungedeckten Papiergeldes 527 174 000 Pfund. Von Gold und Silber hält Frankreich den größten Betrag, nämlich 160 000 000 Pfund und 140 000 000 Pfund die **Verreinigten Staaten** nächst mit 120 800 000 Pfund Gold und 123 000 000 Pfund Silber; **Großbritannien** steht als viertes auf der Liste mit 110 000 000 Pfund Gold und 20 000 000 Pfund Silber und **Rußland** zuletzt mit nur 50 000 000 Pfund Gold und 12 000 000 Pfund Silber. Was ungedecktes Papiergeld betrifft, so steht **Südamerika** an der Spitze mit über 120 000 000 Pfund; **Rußland** kommt als zweites mit 100 000 000 Pfund; die **Verreinigten Staaten** als drittes mit 32 400 000 Pfund und **Großbritannien** zuletzt mit nur 10 000 000 Pfund. Unter „**Pfund**“ ist stets **Pfund Sterling** gleich 20 **Mart** zu verstehen.

Ein den **Madrid**er Dieben eigenes Verfahren besteht darin, von den unterirdischen Abzugskanälen aus, welche unter den Straßen sich hinziehen, einen Gang nach dem Hause, wo der Einbruch in Aussicht genommen ist, zu graben. Dieses Verfahren, zu dessen Ausführung sowohl technische Kenntnisse, wie Ausdauer und Entschlossenheit gehören, kommt sehr oft zur Anwendung. In **Madrid** sind die Abzugskanäle hohe gewölbte Gänge, behufs Orientierung mit Namen und Nummern versehen; zu beiden Seiten längs der Wände ziehen sich schmale Steigen von Steinquadern her; in der Mitte fließt der tiefe, mit unbeschreiblicher Flüssigkeit gefüllte Kanal. Unter der geräuschvollen, glänzenden Stadt **Madrid** befindet sich also eine andere dunkle, geheimnißvolle Stadt, die Kloakenstadt, la ciudad de alcantarillas, wie der ortsbildliche Ausdruck lautet. Die Kloakenstadt hat auch ihre Einwohner, das sind die **Austräumer** (los proceros) und die **Verbretter**, welche mit den massenhaft dort hausenden **Ratten** (ratas) den Namen gemeinsam haben. Sie suchen unter der Erde dem Auge der Gerechtigkeit sich zu entziehen und schmieden dort ihre unheilvollen Pläne. Endlich kommen dazu noch die **Wachmannschaften**, individuos de la ronda de alcantarilla, welche dazu bestellt sind, Jagd auf die „**ratas**“ zu machen. Ob, während unter im tiefblauen Himmelszelt in den sonnenbeschienenen Straßen der Hauptstadt die bunten, müntere Menschenmenge abnungslos sich durcheinander drängt, spielen sich da unten in der Kloakenstadt tragiische Vorgänge ab. Zwischen den **Wachmannschaften** und den **Verbrettern** kommt es hier und da zu blutigen Zusammenstoßen: von den schmalen Steigen aus, beim blutrothen Schein der **Blenslaterne** wird der Kampf geführt. Schiffe werden gewechselt und ab und zu stürzt einer der Kämpfenden, **Verbretter** oder **Wächter**, von einer Kugel getroffen, in den stinkenden Kanal. — Vor einigen Tagen, um halb 9 Uhr Abends, wurde in dem **Uhren-Magazin** Nr. 25, Calle de **Fuencarral**, ein ungeheurer Diebstahl entdeckt. Als die Eigentümer des Hauses, welche den Tag auf dem Lande zugebracht hatten, nachdem sie dasselbe geschlossen, nach Hause kamen, bemerkten sie, daß sämmtliche Möbel des Ladens in der größten Unordnung waren, sämmtliche Schubladen des **Auslegeisches**, sowie ein großer Schrank, in dem eine große Menge silberner und goldener Uhren aufbewahrt gewesen, erbrochen worden, und deren Inhalt verschwunden war. Nach Aussage der Eigentümer stellen die gestohlenen Uhren einen Werth von 18 000 Duros (72 000 **Mart**) dar. Die gerichtliche Untersuchung, welche sofort veranlaßt wurde, hat ergeben, daß der Einbruch vermittelst vorerwähnten Verfahrens bewerkstelligt worden war, indem die Diebe durch einen unterirdischen Gang vom **Abzugskanal** aus in den Laden eingedrungen hatten. Die obere Mündung befindet sich zwischen dem **Auslegeisches** und dem obengenannten Schrank. Was besonders hier auffällt, ist die mathematische Genauigkeit mit der die Anlegung des Ganges erfolgt ist, denn die obere Mündung befindet sich genau genau auf der Stelle, wo der Einbruch am bequemsten war; einige Zoll oberhalb nach rechts oder nach links hätten die mühsame Beseitigung des Schrankes oder des **Auslegeisches** bedungen. Für die Kühnheit und die Geriebenheit der Diebe spricht ebenfalls das Umstand, daß zur Vorsorge gegen Einbrecher ganz umständliche Maßregeln getroffen worden waren. So waren alle **Möbel**, Schubladen und Schloffer mit einer besonderen Vorbereitung versehen, welche bei den leisesten Schwärben derselben ein elektrisches Glockensignal in Schwingung brachte. Außerdem war ein eigens von dem Eigentümer besoldeter **Wächter** beauftragt, das **Magazin** näher zu bewachen. Das alles hat aber nichts genügt. Der **Madrid**er Polizei, deren Ruhm nie sonderlich groß war, wird es wohl schwerlich gelingen, den Dieben ihren Raub abzuliegen.

In Folge heftiger Stürme sind in **Neu-Castilien** große Ueberschweemmungen eingetreten. Die Linie der **Süd-Eisenbahn** ist unterbrochen. Mehrere **Bahnhoefe** sind unter Wasser gesetzt. Zwischen **Kranjuz** und **Alcazar** sind mehrere **Eisenbahnzüge** stehen geblieben. Zahlreiche Personen verunglückt. Es sind bereits 40 Leichen aufgefunden worden.

Anlässlich der **Feyer meiner silbernen Hochzeit** find mir von meinen lieben Mitbürgern so viele Beweise freundschaftlicher Zuneigung und unerbittlicher Wohlwollens gegeben worden, daß sich dieser Tag hierdurch zu einem ganz besonders glücklichen für mich gestalten mußte. Bei der großen Zahl der Gratulantanten bitte ich Alle, auf diesem Wege meinen wärmsten, innigsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

St. Wilmersdorf,
den 16. September 1893.

Stork.

Bekanntmachung.

Die Sanitäts-Kommission für die Stadt Zellow besteht aus den Herren: Bürgermeister **Bevier**, Vorsitzender, Dr. med. **Geissler**, ärztlicher Beirath, Stadtverordneter **Schmidt**, Stadtverordneter **Lehmann**, Stadtverordneter **Jacob**, Rentier **Julius Reibe**, Rentier **Plitsch**.

Wir bringen dies zur Kenntniß der hiesigen Einwohnerschaft unter Bezugnahme auf die in der amtlichen Beilage zu Nr. 105 des diesjährigen Zellower Kreisblattes abgedruckten, aus Anlaß der drohenden Cholerafahr von dem Herrn Reichskanzler aufgestellten Maßnahmen gegen die Cholera.

Die Sanitäts-Kommission wird in den nächsten Tagen eine Besichtigung der hiesigen Wohnungs-Grundstücke vornehmen und solche auch später ohne vorherige Mittheilung wiederholen.

Wir eruchen die Grundstücks-Eigentümer bezw. deren Stellvertreter, den bezüglich der Reinhaltung und Desinfizierung der Abort-, Sentgruben, Höfe und Klosettneise zu machenden Vorschlägen bereitwilligst nachzukommen.

Die Stadt ist in 6 Revisionsbezirke eingetheilt; es haben übernommen:

- den 1. Bezirk: (Ruhlsdorfer- und Zehlendorfer-Straße) Herr Stadtverordneter **Lehmann**;
- den 2. Bezirk: (Kunden- u. Bäcker-Straße) Herr Stadtverordneter **Schmidt**;
- den 3. Bezirk: (Nitter-, Neue- und Bad-Straße, am Markt) Herr Rentier **Julius Reibe**;
- den 4. Bezirk: (Berliner- und Breite-Straße) Herr Rentier **Plitsch**;
- den 5. Bezirk: (Potsdamer Vorstadt) Bürgermeister **Bevier**;
- den 6. Bezirk: (Kolonie Seehof) Herr Stadtverordneter **Jacob**.

Zellow, den 17. September 1893.
Die Polizeiverwaltung.
Bevier.

Bekanntmachung.

Gemäß Absatz III und IV des § 48 des Reichsgesetzes vom 10. April 1892 in Verbindung mit Absatz 4a No. 2 und No. 40 Absatz 2 nebst No. 39 Absatz 2 und 1 der Ausführungsanweisung vom 10. Juli 1892 und dem 19. August cr. hat der Bezirks-Ausschuß zu Potsdam entschieden:

Die Ausschcheidung

- 1. der Gemeinde Zehlendorf, des Gutes Düppel und der zum Gutsbezirk Spandauer Forst gehörigen Etablissements Oberförsterei Grunewald und Försterei Wannsee aus dem Verbands der gemeinsamen Ortskrankenkasse für Zellow und Umgegend;
- 2. der zum Gutsbezirk Spandauer Forst gehörigen Etablissements Jagdschloß Grunewald, Paulsborn, Saumbäckerhaus, Carlsberg, Försterei und Restaurant Hundesfelde, Pumpstation Feufelssee, Försterei Eichkamp, Spandauer Hof, Schildhorn und Bichelsberg aus dem Verbands der gemeinsamen Ortskrankenkasse für Schöneberg und Umgegend

zu genehmigen.

Die beteiligten Rassenmitglieder und Arbeitgeber werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß, da das Inkrafttreten der neuen Zehlendorfer Ortskrankenkasse auf den 1. Januar 1894 festgesetzt ist, erstere von diesem Zeitpunkt bei der gemeinsamen Ortskrankenkasse für Zehlendorf und Umgegend zu versichern sind.

Zehlendorf, d. 15. September 1893.
Der Gemeinde-Vorsitzer.
F. Schweißer.

Bekanntmachung.

Die amtliche Schau des Königsgrabens und seiner Nebengräben wird in der Zeit vom 16. bis 25. October d. J. erfolgen.

Alle Adjacenten des Königsgrabens und seiner Nebengräben werden auf Grund der Polizei-Verordnung vom 5. Juli 1887 hiermit aufgefordert, diese Gräben ihrer Verpflichtung gemäß bis spätestens zum 15. October 1893 ordnungsmäßig bis zur vorschriftsmäßigen Grabensohle zu räumen.

Der specielle Termin zur Schau wird noch bestimmt werden.

Mariendorf, d. 6. September 1893.
Der Vorsitzende der Schau-Kommission für den Königsgraben.
(gez.) Denf.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die von mehreren Zeitungen gebrachte Mittheilung, nach welcher es gelungen sein soll, den Nachweis zu führen, daß die Kieselwiesen Berlins einen sehr gefährlichen Typhusheerd bilden, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das Kiesel- und Drainwasser der städtischen Kieselwiesen durch das Kaiserliche Gesundheitsamt hier seit dem 10. April 1893 regelmäßig auf das Vorhandensein von Typhusbazillen untersucht worden ist, und daß nach der soeben bei uns eingegangenen, vom 6. September cr. datirten Mittheilung des genannten Amtes in den 70 untersuchten Wasserproben weder Typhus- noch Choleraerkmale nachzuweisen gewesen sind, und daß ferner nach den von uns erforderten Berichten auf den städtischen Kieselwiesen in den letzten Monaten Erkrankungen an Typhus überhaupt nicht vorgekommen sind.

Berlin, den 9. September 1893.
Magistrat
hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.
gez.: Kischner.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ziehdauer, Band 5, Blatt Nr. 609 auf den Namen des Cigarrenfabrikanten **Carl Grindt** zu Ziehdauer, Prinz Sandjersstraße 71, belegene Grundstück

am 18. Dezember 1893,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - Hallisches Ufer 29-31, Zimmer 10 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0868 ha und ist mit 2700 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. Dezember 1893,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Weiteres ergeben die Aushänge an der Gerichtsstafel und an der Gemeindebestelle.

Berlin, den 1. September 1893.
Schilling,
Gerichtsschreiber des
Königlichen Amtsgerichts II,
Abtheilung 17.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zehlendorf, Band 22, Blatt Nr. 694, auf den Namen des Baumeisters **Alfred Büsscher** zu Adlershof eingetragene, an der Alsen- und Querstraße zu Zehlendorf belegene Grundstück

am 6. November 1893,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - Hallisches Ufer 29-31, Zimmer 10, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,12 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 10 ar, 26 qm zur Grundsteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. November 1893,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Weiteres ergeben die Aushänge an der Gerichtsstafel u. an der Gemeindebestelle.

Berlin, den 11. August 1893.
Schilling, Gerichtsschreiber des
Königlichen Amtsgerichts II,
Abtheilung 17.

Bekanntmachung.

Der Besitzsohn **Johann Hesse**, geboren zu Zambors, Kreis Neustettin, am 4. Juni 1858, wird ersucht, sich bei seinem Zwillingbruder **Wilhelm Hesse**, wohnhaft im **A. Donath'schen Gasthose** in Baruth (Markt) behufs Abgabe einer Unterschrift für eine Vollmacht schleunigst einzufinden.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 10. October 1893, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Postbahnhofs, Berlin, Drancburgerstraße 35/36 **35** im Postfuhrdienst nicht **Verderbe** mehr verwendbare **Pferde** öffentlich meistbietend versteigert werden.

Berlin, N., 16. September 1893.
Kaiserliches Postbureau.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die Grundstücke

- 1. der Stadt **Rittenwalde**, Band 8, Nr. 307 und
- 2. den **Rittenwalder Wandeläckern**, Band 10, Nr. 439, auf den Namen des Zimmermanns (Viehändler **Carl Wilhelm Kuscho**, zu **Gabener Mühlenhaus** eingetragenen, zu **Rittenwalde** belegenen Grundstücke

am 10. November 1893,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Die Grundstücke sind

- zu 1. mit einer Fläche von 0,13,50 ha und mit 90 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer,
- zu 2. mit 2,93 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 2,26,00 ha zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen, von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. November 1893,
Nachmittags 12½ Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Rittenwalde, 2. September 1893.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom **Zempelhof**, Band 10 - Blatt Nr. 470 auf den Namen der verehelichten Sattler **Hilbig, Emilie geb. Schöns** eingetragene, zu **Zempelhof**, Berlinerstraße 43a belegene Grundstück

am 13. November 1893,
Vormittags 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle, Hallisches Ufer 29-31, Zimmer 10 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0677 Hektar und ist mit 1200 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. November 1893,
Mittags 12 Uhr
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Weiteres ergeben die Aushänge an der Gerichtsstafel und an der Gemeindebestelle.

Berlin, den 20. August 1893.
Morik,
Gerichtsschreiber des
Königlichen Amtsgerichts II,
Abtheilung 17.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Zehlendorf**, Band 22, Blatt Nr. 694, auf den Namen des Baumeisters **Alfred Büsscher** zu Adlershof eingetragene, an der Alsen- und Querstraße zu Zehlendorf belegene Grundstück

am 13. November 1893,
Vormittags 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle, Hallisches Ufer 29-31, Zimmer 10 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0677 Hektar und ist mit 1200 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. November 1893,
Mittags 12 Uhr
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Weiteres ergeben die Aushänge an der Gerichtsstafel und an der Gemeindebestelle.

Berlin, den 20. August 1893.
Morik,
Gerichtsschreiber des
Königlichen Amtsgerichts II,
Abtheilung 17.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal, Restaurant **G. Martwich**, eine außerordentliche **Versammlung** der Freiwilligen Feuerwehr statt, wozu ganz ergebenst die Herren von der Gemeinde-Vertretung und sämtliche Herren passiven Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

- 1. Wahl eines Oberführers.
- 2. Regulirung der Feuermeldbestellen.
- 3. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

Das Commando der freiwilligen Feuerwehr.
H. Kasper,
stellvertretender Oberführer.

Freiwillige Feuerwehr.

Mariendorf.
Am Sonntag, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal, Restaurant **G. Martwich**, eine außerordentliche **Versammlung** der Freiwilligen Feuerwehr statt, wozu ganz ergebenst die Herren von der Gemeinde-Vertretung und sämtliche Herren passiven Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Pferde-Auktion.

Am Freitag, d. 29. September cr. Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Pferdeisenbahnhofs zu Charlottenburg, Brandenburgerstr. 13/14 **ca. 24 Stück aus- ranzische Pferde** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Anzeigen aus Gr.-Lichterfelde-Lankwitz.

Standesamtliche Anzeigen
vom 8. bis 14. September 1893.

Geburten.
Ein Sohn: dem Arb. Jos. Behrendt, dem Zuschneider Gustav Damm, dem Geheimschreiber Carl Rothstein, dem Arb. Karl Alexander, dem Schuhmacher Paul Heden, dem Stationsdiätar Friedr. Ditto Schmidt.
Eine Tochter: dem Arb. August Kühn, dem Arb. Rudolf Schwerte, dem Maurer Wilhelm Hoffmann, dem Zimmermann Wilhelm Kaatsch.

Eheschließungen.
Der Schlächter Otto Koste mit der Schneiderin Martha Lutz, beide hier.
Der Arbeiter Wilhelm Beitz mit der Bertha Blöb, Dienstmädchen, beide hier.
Der Landwirth Paul Lehmann hier mit Martha Siebecke, ohne bef. Stand, Ahrensdorf, Kreis Rüterbog-Ludenwalde.

Sterbefälle.
Des Schmieds Karl Friedr. Friedrich hier Sohn Willy Ernst 2 M. 3 T. alt.
Des Schuhmachers Otto Schulz hier Ehefrau Marie geb. Prätisch, 49 J., 9 Monat, 16 T. alt.
Des Schlossers Robert Braak hier Tochter Bertha Marie Elsa, 5 M. 6 T.

Suche Hypothek von 30,000 Mk.
auf ziemlich vermietetes neues Haus in Friedenau, 4 Min. von der Ringbahn. Mietsertrag 10,700 Mk. 1. Hypothek 105,000 Mk. 10 Jahre fest. Näheres Friedenau, Kaiser-Allee 66.

Die **Lichterfelder Kaninchenzucht-Anstalt** verkauft billig **Belg. Riesen-Kaninchen** Kammler u. Muttertiere - junge und zuchtfähige - zu jedem annehmbaren Preis.
Gr.-Lichterfelde, Ferdinandstr. 29 (nahe der Jägerstraße).

2 Villen i. Gr.-Lichterfelde, 5 Minuten vom Potsdamer Bahnhof, in bester Lage, 6 und 7 große Zimmer, Gas und Wasserleitung, Closet, Badestube, große Böden und Kellerräume, schöner Garten, mit allem Comfort, höchst solide gebaut, **Preis 38 000 und 48 000 Mark** zu verkaufen.
Emil Schwerdtfeger, Arch.,
Baugeschäft für Villen u. Landhäuser,
Gr.-Lichterfelde, Carlstraße 104.

Billig um jeden Preis!
vermiete, verkaufe: herrschaftliche Park-Wohnung, eine II. Wohnung, Elektr. Bahn in Sicht, **Groß-Lichterfelde**, Chausseestraße 11-13a.

Stall, Remise, helle gew. Keller mit Feueranlagen etc., ein großes Restaurant-Grundstück und Plätze bei **H. Bludrich, Groß-Lichterfelde**, Chausseestraße 9-14.

Gr.-Lichterfelde, Dürenstr. 4, hochpt., f. 2 Wohn., pass. f. Leibant od. Mask-Garb., da solche noch nicht am Pl. u. 1 Tapeziererwerkst. z. 1. Okt. zu verm.

Zucht. Hausmädchen
wird gesucht zum 1. October.
Marggraf, Groß-Lichterfelde, Jungfernstieg 27, Anb. Bahn.

Eine Krystalkrone
für Kehlen und eine **Gaskrone** mit 4 Flammen, dreiarzig, f. Speisezimmer, sind zu verkaufen.
Südende, Villa Vorwerk.

Bekanntmachung.

Eine **Brille** mit Futteral ist als gefunden bei mir angemeldet worden. Der rechtmäßige Eigentümer bezw. Besitzer derselben wird hierdurch ersucht, sich innerhalb dreier Monate behufs Geltendmachung seiner Rechte bei mir zu melden.

Gr.-Lichterfelde, 16. Sept. 1893.
Der Amtsvorsteher.
Schulz.

Zum 1. October **25 000 Mk.** zu 4½% zur ersten Stelle auf ein in nächster Nähe der Anhalter Bahn, **Gr.-Lichterfelde** gelegenes Haus nur **direkt** vom Geldgeber gesucht. Jede Vermittlung ausgeschlossen. - Auerbietungen unter **H. L. 1894** an die Exped. dies. Ztg.

Grdarbeiten.

Hoch- und Tiefbau, sowie jede **Relioration** übernimmt **Paul Krause**, **Gr.-Lichterfelde**, Neue Dorfstr. 7.

Gross-Lichterfelde Etablissement Henning

am Anhalter Bahnhof.
Am **Sonnabend, den 23. September**
Gr. humoristische Soiree
der Norddeutschen Säger,
Herren **Hoffmann, Gäms, Führmann, Walde, Walter, Wolf, Zimmermann**.
Anfang 8 Uhr. - Entree 50 Pfg. - Nummerirter Platz 75 Pfg.
Hierzu ladet ergebenst ein **H. Henning.**

Baumaterialien Berlin, Gneifenaustraße 66.

Schaufenster, große und kleine Haus- und Scheunenthore, 2000 Meter lange und kurze Balken, Kreuzholz, Starren, Fußböden, Schaalbreiter, Fenster, Schiffsüllungs-, Kreuz-, Füllig- und Galtthüren, Neue Bohlen, Pflastersteine, 50 alte Ofen, fünf eiserne Ofen, Messingthüren, Granitwellen und Platten, 20 Ctr. Anter, gute Bolzen.

O. Rieflin & M. Rühle.

6000 Mk. zur 2. sicheren Grundst. in Steglitz von Selbst-darleher gesucht. Offert. bitte u. **W. O.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Pferde-Auktion!

Am **Sonnabend, den 23. September** 1893, Vormittags 10 Uhr, sollen auf unserem Bahnhofe, Berlin, Kleine Frankfurterstrasse No. 1 **ca. 40 Pferde** (nur belgischer Rasse) freihändig gegen Meistgebot und Baarzahlung **versteigert** werden. Besichtigung derselben kann am **21. und 22. September d. Js.** von 10 bis 4 Uhr am Auktionsorte erfolgen.

Berlin, den 5. September 1893.
Die Direction der Neuen Berliner Pferdeisenbahn-Gesellschaft.

Ständig frisch gebrannten Stücken-Kalk

prima Qualität ab meinem Ringofen in Zoffen sowie franco jed. Bahnstation und Verwendungsstelle offerirt billigt
Georg Krause, Ziegelei und Kalkbrennerei, **Zoffen.**

Goldene Damenuhr

ist am 10 Juli zwischen Johannisstraße und Bahnhof gefunden worden.
R. Scheibe, Berlin G., Auguststr. 49.

Erdb- und Planirungs-Arbeiten sowie **Vermessungen** jeder Art übernimmt **Georg Siegel**, Feldmesser und Unternehmner, Charlottenburg, **Joachimsthaler-Str. 3**.
Tel.-Anschl.: Amt Charlottenburg No. 388.
Putzlappen sind zu haben bei **H. Zettlitz**, Produktengeschäft, **Schöneberg**, Eiserstraße 12.

Mittwoch, den 20. September 1893

bleiben unsere Geschäftsräume des Feiertags wegen geschlossen. (Abds. 7 Uhr wird wieder geöffnet.) Berliner Bazar, Gottschalk & Swarsensky, Berlin, Potsdamer Straße 59 Ecke Bülowstraße.

Engl. Anthracit „Big-vein“
kauft man nur allein echt bei
Gustav Schulze, Berlin S.W.,
Kottbusser Ufer 34.

Saatroggen,
Propsteler, Schlanstädter und
Wupperthaler, einmal nachgebaut von
Originalmaß, per Ctr. 8 Mt. verkauft
das
Dom. Klein-Kienitz.

Mühlengrundstück.
Eine nach neuester Construction einge-
richtete Wassermühle nebst Delslag
u. Schneidemühle u. 156 Morgen
gutem Acker soll für den Preis von
40.000 Mt. bei 10-12.000 Mt. An-
zahlung sofort verkauft werden.
Das Grundstück liegt 20 Minuten von
der Bahn und ist in 1 1/2 Stunde von
Berlin zu erreichen. Nähere Auskunft
erteilt die Exped. dies. Blattes.

Witzgeheim,
fichere Brodstelle, monatlich netto 50 Mt.
Ueberschuß, sof. bill. veräußerl. Berlin,
Willibald-Alexisstr. 42, Witzgeheim.

Ein gut gehendes
Colonialwaaren-Geschäft,
Berlin W. ist krankheitshalber billig
zu verkaufen. Näheres Gabriel, Berlin,
Wassergasse 16.

Ein wenig gebrauchter, starker
Arbeitswagen.
auf Federn mit Verdeck, geeignet für
Schlächter oder Gärtner, steht wegen
Aufgabe des Geschäfts preiswerth zum
Verkauf. Potsdam, Lindenstr. 42, I.

1 Rupee, 1 Bonny
steht billig zum Verkauf in Friedenan,
Sandjersstr. 63.

40 junge Sammel
verkauft
Dom. Löwenbruch.

Das hiesige mit Bühne etc. versehene
Schützenhaus
soll zum 1. Januar 1894 anderweitig
an den Meistbietenden verpachtet
werden. Reflektanten wollen ihre Offerten
baldigst schriftlich bei dem Unterzeichneten
einreichen, wo auch die näheren Bedingun-
gen eingesehen werden können.
Rgs.-Werkstätten, 12. Sept. 1893.
Der Vorstand der Gilde.
Kindler.

Ein Arbeitspferd, 9-10 Jahre
starkes, zugfestes Arbeitspferd für's Land,
zu verkaufen. Roabit, Waldstraße 48.

Eine Stute,
Fliegenschimmel, Belgier, 8-jährig, sehr
starkes, zugfestes Arbeitspferd für's Land,
steht billig zu verkaufen auf
O. Haustein's Zimmerplatz,
Friedenan, Wilhelmstr.

3 starke Arbeitspferde
sind billig zu verkaufen auf der
Ziegelei G. Schirmer,
M. Köris bei Salbe.

Bau terrain gesucht.
Zur Erbauung von Einfamilien-
häusern für ihre Mitglieder wird von
einer Baugenossenschaft
ein Terrain von 8 bis 10 Morgen im
Osten, Süden oder Westen von Berlin
zu kaufen gesucht. Angebote mit billigster
Preisangabe werden unter R. D. 91
Berlin, Postamt 68 erbeten.

Zehlendorf, Potsdamerstr. 49, ist eine
Wohnung
1 Treppe, Balkon, 3
Stuben, Korridor, Küche,
Speisekammer, Keller, Preis 400 Mark,
zu vermieten.

1 Whisky
80 Mt., 1 Rummet-
geschir 18 Mt.
Rixdorf, Köpffstraße 42, Laden.

Bierapparat billig zu verkaufen, von
3 Uhr ab bei Milchhändler Meisner,
Mariosfelde.

Ein neu-
bebautes Grundstück
in Cleusdorf an der Mit.-Eisenbahn,
bestehend aus mass. Wohnhaus mit vier
Wohnungen, je Stube, Kammer, Küche,
Keller, nebst Stall und Waschküche ist
sicher preiswerth zu verkaufen.
Näheres bei M. Ruhe, Baruth (Mt.)

Ohne Schneider
und doch gründlich, ohne jeden Nachteil,
beseitige Blutschwamm, Grabschwellen,
Heberweine, Beulen, Fleisch- und
Fettgewächse, Leberflecke und Mutter-
male, hartnäckige Ausschläge, Flechten
börsart. u. syphil. Geschwüre u. A.
Begläubigte Atteste und viele Dan-
kschreiben liegen zur Einsicht vor.
J. Semerak, SO., Schmidstr. 11 II.
Sprechstunden: von 10 Uhr Vorm. bis
4 Uhr Nachm., auch Sonntags.
Donnerstags keine Sprechzeit.

Früh, reiner Pferdebünger
von ca. 40 bis 60 Pferden, wird zu
pachten gesucht. Näheres: Stieglitz,
Albrechtstraße 57, in der Gärtnerei.

Pianino, elegantes Kreuzsaitiges,
wie neu, sehr billig zu
verkaufen bei
Berlin, Potsdamerstraße 86 a.

5 1/3 Morgen Land
an der Spandauerstr. sind zu verpachten.
Zehlendorf, Charlottenburgerstraße 3
bei Schöer.

Suche für mein Geschäft zur Haus-
arbeit einen ordentlichen, kräftigen
Arbeitsburschen.
J. Stolze, Malermeister, Friedenan,
Schmargendorfer Str. 3.

Arbeiter-Schlafdecken,
Pferdedecken,
Gr.: 130x150 2-3-4 Mt., 150x170
3-4-5 Mt., 160x190 5, 6, 7-9 Mt.,
180x200 7, 8-9-12 Mt.
Wagendecken 4, 5, 6, 7-12 Mt.
Fabrik A. Michaelis,
Berlin SW., Friedrichstr. Nr. 7.

Grundstück
in Cleusdorf an der Mit.-Eisenbahn,
bestehend aus mass. Wohnhaus mit vier
Wohnungen, je Stube, Kammer, Küche,
Keller, nebst Stall und Waschküche ist
sicher preiswerth zu verkaufen.
Näheres bei M. Ruhe, Baruth (Mt.)

Ohne Schneider
und doch gründlich, ohne jeden Nachteil,
beseitige Blutschwamm, Grabschwellen,
Heberweine, Beulen, Fleisch- und
Fettgewächse, Leberflecke und Mutter-
male, hartnäckige Ausschläge, Flechten
börsart. u. syphil. Geschwüre u. A.
Begläubigte Atteste und viele Dan-
kschreiben liegen zur Einsicht vor.
J. Semerak, SO., Schmidstr. 11 II.
Sprechstunden: von 10 Uhr Vorm. bis
4 Uhr Nachm., auch Sonntags.
Donnerstags keine Sprechzeit.

Früh, reiner Pferdebünger
von ca. 40 bis 60 Pferden, wird zu
pachten gesucht. Näheres: Stieglitz,
Albrechtstraße 57, in der Gärtnerei.

Sämtl. Maurer-
und Maler-Farben,
streicht, Delfarben,
alle Sorten Lacke,
große Auswahl in Pinseln etc.
Stett. Portland-Cement
in 1/2 und 1/4 Tonnen,
sowie besten Maurer-
u. Stuck-Gyps, lauges Rohr.
Fabriklager von
Dachpapen,
Zolirplatten, Dachplätte,
Carbolinum etc.
empfehle
on gros und en detail billigst
A. Richter,
Kommande, Friedrichstr. Nr. 8.

Decimalwaagen, Prima-
Waare,
zu 100 kg 12,50 Mt., 150 kg 13 Mt.
Eiserne
Bettstellen
mit Matratze
9 u. 10 Mt.
Lieferer bei
größeren Posten
zu Fabrikpreisen, um von 16 Mt. an.
Otto Maswig, Zoffen.

Berliner Theater.
Königl. Opernhaus. (Am Opern-
platz.)
Dienstag; Das goldene Kreuz. Ca-
valleria rusticana.
Neues Theater. (Schiffbauert-
dam.)
Dienstag; Die Geschwister.
Deutsches Theater. (Schumann-
straße.)
Dienstag; Faust.
Berliner Theater. (Charlotten-
straße.)
Dienstag; Maria Stuart.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Festung-Theater. (Kronprinzen-
Brücke.)
Dienstag; Das Recht zu lieben.
Friedrich-Wilhelm-Opernhaus.
(Chauffee-Str. 25/26.)
Der Talisman.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Victoria-Theater. Belle-Aliance-
straße 7-8.
Frau Venus.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Reichens-Theater. (Blumenstr.)
Dienstag.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Adolph Gräff-Theater (Dres-
dener Straße.)
Charley's Tante.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Die gegen den Maier Fr. Basdorf,
ausgesprochene Weisung nehme ich
hiermit zurück, und erkläre den Maier
Fr. Basdorf als einen Ehrenmann.
August Müller, Dr. v. Sautner.

Cours-Bericht des „Teltower Kreisblatts“ vom 18. September 1893.

Table with multiple columns listing market prices for various commodities such as flour, oil, and other goods, including prices for different grades and quantities.

Aus Argentinien,

dem Lande der permanenten Revolution, wird uns von befreundeter Seite ein mit der letzten Post hier eingetroffenes Privat Schreiben zur Verfügung gestellt, welches eine seit Jahren in Buenos-Ayres lebende Dame aus Berlin zur Verfasserin hat.

Du wirst in den Zeitungen gelesen haben, daß hier mal wieder Revolution gewesen ist. In allen Provinzen Argentiniens brach dieselbe fast zu gleicher Zeit aus, um das Joch der Tyrannen abzuschütteln.

Am Sonntag früh um 9 Uhr konnte B. nicht mehr zu seinem Geschäft gehen, da die Revolutionäre in den Straßen, auf den flachen Dächern oder ihnen konzentrierenden Häusern Cantonements errichtet hatten, und von dort aus auf die Passanten freimüthig schossen.

Am Montag, den 31., ergab sich aber Alles, die Polizei mit ihren Soldaten und der Vice-Gouverneur — der Gouverneur war geflohen in holländischer Anstalt.

Obgleich die provisorische Regierung ziemlich schnell nach der Revolution wieder Ordnung geschaffen, indem sie die Polizei wieder formirte und überall Patrouillen zur Sicherheit der Bewohner herumschickte, so waren die ersten Tage nach Beendigung des Kampfes hier in Rosario viel unsicherer und bedrohlicher als die, während welcher das Bombardement dauerte, da 300 Verbrecher, große „berühmte“ Mörder aus dem Gefängnisse ausgebrochen waren, weil die zur Bewachung bestimmten Soldaten zu den revolutionären Truppen übergegangen waren.

Wahrscheinlich zur Erinnerung an den 25. Mai des Jahres 1862 so genannt, an welchem die vom Gouverneur von Buenos-Ayres, Mitre, der mit der Ausübung der nationalen Regierungsgewalt „betraut“ war, einberufene National-Verammlung zur Festsetzung der heute geltenden Verfassung zusammentrat.

hielt man geschlossen, Damen ließen sich nicht auf der Straße sehen.

In den verschiedenen Hospitälern lagen 300 bis 400 Verwundete — die öffentlichen Anstalten waren nicht ausreichend — und gab die Frei-mauerverloge ihr schönes Gebäude zum Unterbringen der schwer Verwundeten freudig her.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

—bd. In der am Freitag im Kreisbause abgehaltenen Vorstandssitzung des Frauen-Vereins des Kreises Teltow wurde zunächst ein in der zweiten Oktoberwoche in Steglitz zu veranstaltender Bazar beschlossen.

—bd. Die für die brandenburgischen Feuerwehren von dem Feuerlöschinspektor Kraemer aufgestellte neue Uebungsordnung wird nochmals von dem Verbandsvorstand unter Zuziehung der Oberführer einiger größerer Wehren durchberathen und soll dann in Druck gegeben werden.

—bd. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde unter Anderem dem Vorschlage des von der königlichen Regierung ernannten Kommissars, Herrn Landrath Stubenrauch entsprechend, der Eintritt der Gemeinde Teltow zu der zu bildenden Wassergenossenschaft zur Regulierung des Bäckeliebes beschlossen.

— Nun wir der kälteren Jahreszeit entgegengehen, werden sich auch die Uebel des Lichtbrennens und Heizens wieder bemerkbar machen. Um die Rughildung in Deseu und Herden zu verhüten, nehme man eine Hand voll frische, rohe Kartoffelschalen und werfe dieselben auf das im Ofen brennende Feuer, wobei man jedoch die Thür des Ofens fest schließen muß.

— d. Der Guts-Vorstand Spandauer Forst hatte im Monat März d. Jz. die Ausschreibung der auf den Etablissements Jagdschloß Grunewald, Paulshorn, Saumärterhaus, Carlsherg, Försterei und Restaurant Hundelehle, Pumpstation Leufelsee und Försterei Eichkamp beschaffigten Raffensmitglieder aus dem Verbands der gemeinsamen Ortskrankenkasse für Schöneberg und Umgegend und die Zuzahlung der Mitglieder zu der neu zu errichtenden gemeinsamen Ortskrankenkasse für Zehlendorf und Umgegend beantragt.

Boch, Bickelsberg und Schildhorn beschaffigten Raffensmitglieder aus ihrem Verbands und die Zuzahlung dieser Mitglieder zu der neu zu gründenden gemeinsamen Ortskrankenkasse für Zehlendorf und Umgegend beantragt. Ferner sollten die Gemeinde Zehlendorf, das Gut Düppel und die zum Gutsbezirk Spandauer Forst gehörigen Etablissements Oberförsterei Grunewald und Försterei Wannsee aus dem Zehlendorfer Ortskrankentassen-Verbands ausschließen.

— Kz In Dankel Toms Hütte am Riemseier fand am Sonntag der angekündigte „Herren-Abend“ statt, dem eine gemütliche Gesellschaft von Zehlendorfern und Berlinern die nöthige Stimmung zu geben wußte.

— Zu einer hier wohnenden Obsthändlerin kam leztlich eine Frauensperson, welche sich ihr als ihre Nichte aus Pommer vorstellte. Die Frau, welche hier Verwandte besitzt, konnte sich zwar im Augenblick nicht recht erinnern, schenkte der Fremden jedoch Glauben, als diese sich in ihren Erzählungen als durchaus vertraut mit den verwandtschaftlichen und örtlichen Verhältnissen zeigte.

— Ein Unglücksfall, der einem Arbeiter das Leben kostete, ereignete sich vor einigen Tagen in einer hiesigen Kiesgrube. Dort sollte eine Fuhrer Riez auf einen mit zwei Pferden bespannten Wagen geladen werden.

— d. Ein Unglücksfall, der einem Arbeiter das Leben kostete, ereignete sich vor einigen Tagen in einer hiesigen Kiesgrube. Dort sollte eine Fuhrer Riez auf einen mit zwei Pferden bespannten Wagen geladen werden.

— d. Ein Unglücksfall, der einem Arbeiter das Leben kostete, ereignete sich vor einigen Tagen in einer hiesigen Kiesgrube. Dort sollte eine Fuhrer Riez auf einen mit zwei Pferden bespannten Wagen geladen werden.

vor die Brust, so daß er umfiel und sofort bestimmungslos liegen blieb. Nach wenigen Minuten war derselbe eine Leiche. Die Hufe hatten ihm den Brustkasten zertrümmert.

Tempelhof, 18. September. — H. Eine sehr wichtige Betriebs-Vervollkommnung ist bei der Stadl- und Ringbahn im Werden begriffen. Es wird nämlich, wie uns von authentischer Seite mitgetheilt worden ist, beabsichtigt, neben den beiden die Stadtbahn mit einbegreifenden Theilungen (Nord- und Südring) einen Vollring einzurichten, wie derselbe vor Erbauung der Stadtbahn bestand, doch mit dem wesentlichen Unterschiede gegen jenen, daß die beiden Verbindungsstationen Charlottenburg und Stralau-Kummelsburg für den Verkehr auf der Vollringbahn ganz außer Betracht bleiben, und die betreffenden Züge außerhalb jener Stationen ohne sie anzulassen, auf besonderen Verbindungsgleisen durchgeführt werden sollen.

— Eine rohe That haben mehrere junge Burschen und ein Mädchen in Späth's Baumschule begangen. Die Arbeiterburschen Matthes aus Rudow, Schwarz aus Adlershof und die 16jährige unverehel. Kuba aus Rudow waren bis vor kurzem ausbildungsweise in Späth's Baumschule beschäftigt, mußten aber dieser Tage wegen Mangel an Beschäftigung entlassen werden.

— Ein seltener Gast aus den Tropen wurde unlängst auf Spinlersfeld eingefangen. Es war dies ein lebender Skorpion, der jedenfalls mit einer Farbholzschildung für die Spinlerische Färberei sich eingeschmuggelt hatte.

— Auf die Frage eines Landwirths auf welche Weise die Kuh leicht und mehr Milch geben, wurde ihm folgende Antwort: Man melke die Kuh über's Kreuz, daß heißt in der Weise, daß man immer einen vorderen Strich verschiedener Euterseiten gleichzeitig melkt.

— Ein historischer Ladentisch befindet sich seit etwa 25 Jahren im Besitz des Bahnhofs-Restaurateurs Wjull hiersebst. Dieser Tisch wurde einst vom König Friedrich Wilhelm II. dem Hofkonditor Fuchs, Unter den Linden, dessen Konditorei in damaliger Zeit als Wunder der Eleganz gepriesen und zu den Sehenswürdigkeiten der Haupt- und Residenzstadt Berlin gerechnet wurde, geschenkt.

— Auf entsetzliche Weise ist der 19jährige Sohn des Restaurateurs Schmidt hiersebst ums Leben gekommen. Er wollte sich zur Ruhe begeben und ging mit brennender Petroleumlampe die Treppe zu seinem Zimmer hinauf. Plötzlich wurde er von Krämpfen befallen und stürzte die Treppe herab. Dabei explodirte die Lampe und das brennende Petroleum ergoß sich über den Unglücklichen, der so entsetzliche Brandwunden erlitt, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

— Auf entsetzliche Weise ist der 19jährige Sohn des Restaurateurs Schmidt hiersebst ums Leben gekommen. Er wollte sich zur Ruhe begeben und ging mit brennender Petroleumlampe die Treppe zu seinem Zimmer hinauf. Plötzlich wurde er von Krämpfen befallen und stürzte die Treppe herab. Dabei explodirte die Lampe und das brennende Petroleum ergoß sich über den Unglücklichen, der so entsetzliche Brandwunden erlitt, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Der sanfte Heinrich.

Novelle von R. Litten.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Auf dem Hofe war es gewesen; der erste dicke Schnee war gefallen und baute sich prächtig. Was war natürlicher, als daß man ihn als Munition zu einem lustigen Krieg verwandte? Er, Heinz, hatte mit Feuereifer daran Theil genommen. Bobo Alten und er bildeten die Anführer der sich gegenüber stehenden Streitmächtchen, als es plötzlich vom nahen Kirchthurm fünf Schlug und ihm damit zugleich die Erinnerung kam, daß seine Mutter ihn erwarte. Da gab es kein Bestimmen, da hieß es, den Schnee von Tadel und Mühe klopfen und gehen. Es wurde ihm schwer, die andern wollten ihn nicht fortlaffen, und Anny Meinhardt, die, gleich Bobos Schwester, am Spiel Theil nahm, ließ ihn nach und legte ihr Händchen auf seinen Arm.

„Geh, Heinz, sei kein Spielverderber! Nur noch ein Viertelfündchen, bis sich die Schlacht entschieden, bitte, bitte!“

Wie ihr Gesicht unter dem biden Pelzmütze glühte, wie die großen, dunkelblauen Augen blitzten.

„Nicht wahr, Du bleibst? Wenn Du gehst, macht es mir auch keinen Spaß mehr!“

Ein Viertelfündchen? Ob er bleibt? Aber seine Mutter, die immer so allein ist und gerade heute ihr böses Kopfweh hat? Und die sich immer so um ihn ängstigt?

„Nein, nein, Anny, ich kann nicht, meine Mutter wartet!“

Sie sah an ihm vorüber in Bobo Altens höhnisch lachendes Gesicht, dann wurde sie dunkelroth und stieß trotzig hervor: „So lauf doch nur geschwind! Gäng' Dich Deiner Mutter an die Schürze, sanfter Heinrich!“

Wie sie da Alle gelacht hatten, wie laut und spöttisch. Heinz glaubte es noch zu hören und brückte das glühende Gesicht tief in die Kissen.

O, wenn er doch erst erwachsen wäre, wenn er ihnen Allen zeigen könnte, daß er ihren Hohn nicht verdiene, daß er mehr Muth besäße, als sie alle zusammen. Er setzte sich im Bette aufrecht, und während sein junger Körper vor Schluchzen bebte, malte er sich Gelbenthaten aus, gegen welche diejenigen eines Nacius Scävola nur ein reines Kinderpiel sein sollte.

Ob Anny Meinhardt ihn dann noch verhöhnen, mit Bobo Alten über ihn lachen würde?

Armer kleiner Heinrich Berger! Bis zum Manne, zum Helben hast Du noch einen weiten Weg, und wenn Du ihn zurückgelegt hast, wirst Du vielleicht lächelnd dieser Stunde und ihres Wehes gedenken. Stähle lieber bei Zeiten Dein

Herz, daß die Stimme der grausamen, gedankenlosen Welt es nicht so leicht erbeben läßt, Du wirst es brauchen können!

Seit diesem Tage sah man den Knaben noch seltener als bisher im Verkehr mit seinen Altersgenossen; gewöhnlich erblickte man ihn in Begleitung seiner Mutter. So lange er der kleinere von den Beiden war, führte Frau Doktor ihn an der Hand, später bot er ihr ritterlich den Arm.

„Der sanfte Heinrich,“ sagte man lächelnd, wenn man dem ungleichen Paar zur bestimmten Stunde auf der Promenade begegnete: das kleine, zierliche Fräulein gewöhnlich eifrig sprechend, Heinz den hübschen, dunklen Kopf ein wenig zu ihr hinabgeneigt.

Daß der heranwachsende Jüngling ein warmherziger, pflichttreuer, intelligenter Mensch, ein guter, fröhlicher Kamerad, vor allem aber ein ausgezeichnete Sohn, vergaßen die meisten hinzuzufügen, aber es gab doch auch immerhin noch, außer seinen Lehrern, Leute genug, welche seinen Werth anerkannten. Zu diesen gehörte in erster Reihe sein Vormund, Herr Ernst Albrecht Meinhardt. Frau Doktor Berger ahnte nicht im entferntesten, wie glühend der reiche Mann sie, die jeden Pfennig sorgsam ein paarmal umdrehte, ehe sie ihn ausgab, beneidete, wie oft er ihr, wenn sie an ihm am Arme ihres schlanken Jungens vorüber ging, feufzend nachblickte.

Das Schicksal hatte den rothwangigen, behäbigen Herrn ohne sonderliches Zutun von seiner Seite warm gebettet. Ins wohlige, ihm von den Vätern her bereite Nest hatte es ihn gesetzt, ihm Achtung und Ansehen gleichsam mit in die Wiege gelegt, das Weib seines Herzens ihm zu eigen gegeben, nur in einem Punkte hatte es sich unzuverlässig gezeigt: der Sohn und Erbe war dem Hause Meinhardt versagt worden. Und das war nicht gut gethan vom Schicksal, durchaus nicht. Seit Generationen bestand die Firma, grünte und blühte, stets war sie vom Vater auf den Sohn vererbt, und nun sollte sich über kurz und lang ein Eindringling in ihrem Glanze sonnen, Meinhardt Söhne und Comp. sollte der Mantel sein, unter dem sich ein simpler Müller oder Schulze verbarg?

Es war entsetzlich, zum Haaraufrufen!

Herr Meinhardt hatte seine Anny, den immer lustigen Irwisch, lieb, sehr lieb, aber Ersatz für den Sohn konnte sie ihm doch nicht geben.

Was sind überhaupt Töchter? Geborgtes Gut, das man doch über kurz und lang demjenigen ver, der sie als sein Eigentum erklärt, ab-liefern muß. Wie lange noch, und Anny war erwachsen, freier kamen ins Haus, sie erhörte einen von ihnen, und er und seine arme Frau hatten das Nachsehen. Schon der Gedanke

daran konnte den sonst so jovialen Herrn tief verstimmen. Im Geiste fertigte er diese unverschämten Werber, die ja doch in erster Reihe sein Geld im Auge hatten, mit ausgefuchst kräftigen Worten ab, und wie erlöst athmete er in solchen Momenten auf, wenn seines Töchterchens leichtes Figürchen mit den braunen, lang über den Rücken hängenden Zöpfen in seinen Gesichtskreis trat.

Gott sei Dank, sie war noch ein Kind! Das sagte sich Herr Meinhardt tröstend von Jahr zu Jahr, am häufigsten aber, als die liebreizende Knospse sich letzte zur Blüthe zu entfalten strebte, als das Mädchen sich der Grenze näherte, welche das Kind von der Jungfrau trennt.

Fünfzehn Jahre? Wah, ein Kind, ein pures Kind!

Er hätte in die Speichen des Zeitrades greifen mögen, um diese ungefährliche Epoche in ihrem und — seinem Leben festzuhalten.

Anny ahnte natürlich von diesen väterlichen Sorgen nichts, und hätte man sie ihr ver-rathen, würde sie wohl die kleinen Hände verwundert zusammengeschlagen und so hell und perlend aufgelacht haben, wie man es oft vor ihr zu hören bekam. Sie lachte eigentlich immer, mußte jedem noch so ehrbaren Dinge eine komische Seite abzugewinnen und huschte wie ein richtiger Sonnenstrahl im Hause umher, überall Licht und Heiterkeit mit sich bringend.

Nur eine Stelle gab es, wo der kleine Kobold seinen Uebermuth ein wenig dämpfte, und das war hoch oben im Stübchen der Frau Dr. Berger. Die Beiden waren von jeher gut Freund mit einander gewesen, Frau Doktor war die verschwiegene Vertraute aller Freuden und Leiden des Badfischchens, aber — Frau Doktor war auch schrecklich ordentlich und machte gleich so entsetzte Augen, wenn man nur ihren Fußteppich mit den hübschen grünen Farben auf dem braunen Grunde ein wenig verschob, oder sich auf die Sopphalehne, anstatt aufs Sopha selbst, setzte, — vom Fensterbrett hinter der Gardine, der Kleinen Diebstahls, ganz zu schweigen. Da war es wirklich am besten, man setzte sich mit seinen Weihnachts-schuhen für den Papa, oder dem Kissen zu Mamas Geburtstag — seit zwei Jahren hatte es bereits seiner Bestimmung — still neben sie, und ließ sich zum hundertsten Mal erzählen, wie alles gewesen, als der selige Ober-lehren noch lebte, und wieviel Paar Hand-schuhe, ein jedes mit zehn richtigen Fingern, seit seinem Tode entstanden.

Am schönsten aber war es, wenn Heinz endlich seine biden, langweiligen Bücher, von denen er kaum den Kopf erhob, zusammenklappte, seinen Schiller oder Körner vom Bücherbrett nahm und daraus vorlas.

Etwas Wundervolles, Entzückendes war ja garnicht denkbar! Das Kissen, welches schon so lange seinem Zweck entgegenharrte sank in den Schoß, die thaufrischen, rothen Lippen öffneten sich leise wie durstend, die blauen, sonst so schelmischen Augen hingen unverwandt an dem Vortragenden und füllten sich nicht eben selten mit glänzenden Tropfen.

Das Badfischchen mit den schweren, braunen Zöpfen liebte dunkle Haare garnicht, fand sie sogar abscheulich und schwärmte ganz offenkundig für Bobo Altens hübschen, goldblonden Sodentopf; aber wer ihr bestritten hätte, daß sich Schiller seinen Don Carlos, Körner seine jungen Helben anders als Heinrich Berger ge-dacht, wäre schön bei ihr angekommen.

Mit Bobo, der auch häufig „oben bei Bergers“ war, er war Heinrichs Freund —, das heißt, er mußte das Wissen des Gefährten aus und spottete hinter seinem Rücken über ihn und seine Mutter — und der sich erlaubte, anderer Meinung zu sein, den sanften Heinrich nicht so unbedingt als Dichterdiebstahlgelten lassen wollte, hätte sie sich bestreuen bald einmal ernstlich überworfen.

Mit dem Bobo war es überhaupt eine eigene Sache. Er war Anny's bester Freund, wie sie oft ernsthaft versicherte; sie war sehr ungnädig, wenn er sich einmal einen ganzen Tag nicht sehen ließ; sie war die entzückteste Bewunderin seiner körperlichen Gewandtheit: seiner Turn-, Ruder-, Eislauf- und Fechtkünste verabsäumte es nie, ihm vom Fenster aus nachzusehen, wenn er in Begleitung seines Vaters ausritt, bildete das dankbarste Publikum für seine übermüthigen Späße und Toll-heiten, aber sonderbar: hier oben gefiel er ihr nicht, es war entschieden viel hübscher bei Frau Doktor, wenn er nicht dort war.

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutsche Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfehlen
COGNAC
* zu M. 2. — pr. Fl
* * 2.50
* * * 3. —
* * * * 3.50

Zu Originalpreisen käuflich bei Herrn August Kormann in Alt-Sienfeld.

Gabe mich mit heutigem Tage in
Trebbitz niedergelassen.
Meine Wohnung befindet sich
Berlinerstraße 23, im Hause des
Herrn Sig. Fabr. Fr. Wächter.
A. Zehl,
praktischer Thierarzt.

Anzeige!
Som 1. October ds. J. befindet
sich meine
Wollwaren- u. Mützenfabrik,
sowie **Wolllager,**
in der Berlinerstraße 6, im Hause des
Herrn J. Krüger. **B. Sasso,**
Rüstschneidermeister.
Zeltow.

Chicago Weltmarke
feinste Qualitäts-Cigarre.
à Kiste 7.50 Mk.
Cigarren-Versandt
Lüschburg. Friedensau.

Granitwerke Berbersdorf
offeriren ca. 3000 cbm **polygonale**
Kopffleine, 13—20 cm hoch à 17.50;
ca. 2000 cbm dergl. 14—16 cm hoch à
15 Mark; jeden Posten **Starkschlag**
(Schüttsteine) sortirt, 3, 4, 5 cm groß,
zu Wegebau à cbm 8.25 Mk. (Auch zu
Beton zu verwenden). **Badlagesteine**
à cbm 7.25 Mk. Preise verstehen sich
franko Waggon sämtlicher Stationen
des Kreises Zeltow, bezw. der Berliner
Ringbahn. Die Qualität des Materials
ist vor allem andern zu empfehlen.
Besitzer: **Felix Horzer, Leipzig.**

Sandgrube
zu Zeltow-Nuhlsdorf,
Aus meiner neu eröffneten, an der
Zeltower Grenze (Chaussee nach Nuhls-
dorf) belegenen Sandgrube verkaufe ich
den scharfen **Raaser- und Busch**
die 2-spännige Fabre für 80 Pf.
die 1-spännige Fabre für 40 Pf.
Bei Abnahme von 25 Markten
die 2-spännige Fabre für 60 Pf.
In der Grube liegen Bohlen, Aus-
fahr ohne Steigung.
L. Ottow, Südende.

Cement-Dachfalazziegel.
Patent Wutke No. 4550.
Bestes und billigstes Deck-Material
der Neuzeit, absolut wetterfest und frost-
beständig, Proben zu Diensten, empfiehlt
Rudolf Püschel
Cementfalazziegel- u. Kunststeinfabrik
Storfow i. d. Mark.
Vertreter gesucht.

Verkauf von Baumaterialien.
Berlin, Gneisenaustr. 66.
Schaufenster, Ladenthüren, Flügel, Giebelstühle, und Kreuz-
thüren, Thorwege, Scheunenthore, Doppel- und einfache Fenster,
Treppentür- und Saalfenster, Balken, Kreuzholz, neuer und alter
Fußboden, Schallbretter, Anker, Kacheln, Gasröhren, Granitschwelle
und vieles mehr.
Riefflin & Rühle.

Vermessungs-Bureau von M. Kopp,
vereideter Landmesser, Steglitz, Düppelstr. 8.
100 Balken geschnitten, à 6 Meter lang, fast neu,
Cementstücke, Glaslatten, 2. Abbruch
Berlin, Hohenzollernstraße 2 (an der
A. Lehnor, Berlin, Frankfurter Allee 56.

Pianos
Berlin C., Jerusalemerstr. 14.
Solides Leuten lief. m. neuzeitl.
leit. Eisenbau-Planos mit 10jähr.
gesetzl. bindebarer Garant.-Fabrikat.
monatlich. Zahlung v. R. 20 an ohne
Preisrückzahlung. Nach Aufbruch franco
Probe. Referenzen u. Preisliste gratis.
Selbstbrante u. unauff. Pat-
Schloß u. Stahlsänger empf. u.
Garantie C. L. Köppen, Berlin,
Alte Jakobstr. 132. Gebr. 1862.
Sette Hammel, ausgeschl. à Pfd. 40 Pf.
trockene lief. Reiser à m 60 Pf., Rüb-
Kartoff. verl. Str. Schulze, Gadsdorf.
Ein fleißiges Pferd
steht zum Verkauf beim Bäckermeister
Schulz, Nuhlsdorf.

Steglitz, Schildhornstr. 12
sind 2 Wohnungen,
3 und 4 Zimmer, mit Balkon u. Garten,
Closet, Wasserleitung u. Nebengebäude
zum 1. October oder sofort preiswerth
zu vermiethen.
Für Bäcker!
Liefere nach jeder Bahnstation von
Baruth und Gladbeck der Berlin-
Dresdener Bahn:
Rieserpaltschnappel, à Raummeter
frei Waggon ab hier mit 4.30 Mk.
Rieserpaltreiter, ebenfalls sehr schön
für Bäcker, mit 3.25 Mk. (Baldmaß)
sowie Rieser- und Viertelloben,
Classe I und II, zu soliden Preisen.
Baruth H. Pötzsch, H. Pötzsch,
6. Baruth i. M. Holzhandl.

Allen Bewohnern von
Zehlendorf und Umgegend,
besonders meiner werthen Kundschafft die
ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft
von heute ab nach meinem Hause
Neuenstraße Nr. 1
verlegt habe. Um Ihr ferneres geschätztes
Wohlwollen bittend zeichnet
Hochachtungsvoll
W. Zernick,
Tapezierer und Dekorateur.

Alte und neue
Möbel, Uhren, Ringe, Wäsche, Betten,
Kleidungsstücke u. ganze Ausstattun-
gen sind billig zu haben
Brix, Chausseestraße 59 bei Gürs.
Lehrlings-Gesuch!
Sohn anständiger Eltern wird sofort
oder später als **Lehrling** für mein
Material-, Farbe- Waaren- und
Buttergeschäft gesucht. E. Hänke,
Ritzdorf bei Berlin, Bergstraße 4.

Lehrling verlangt
A. Kühne, Klempnermeister,
Steglitz, Schloßstr. 82.
Ein junger Mann aus achtbarer
Familie mit guten Schulkenntnissen aus-
gerüstet, für ein
wird als **Lehrling Colonial,**
Materialwaaren- und Delikatessen-
Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht
von M. Schultze, Klein-Sienfeld
bei Potsdam, Kurfürstenstraße 6.

Zur Saat
Schlanstädter Roggen,
auf leichtem Boden sehr ertragreich an
Stroh und Korn.
Wuppertthaler Roggen
für besseren Boden, sehr lohnend.
Heime's Zeeländer Roggen
erste Abfaat, berühmt wegen seiner großen
Körner-Erträge auf leichtem Boden per
Centner 9 Mark.
Selchow in der Mark.
G. Neuhaus.

Zur Saat.
Schwedischer Roggen,
winterfest, sowohl auf leichtem als auf
schwerem Boden vorzüglich ertragreich
Körnern und Stroh
per Ctr. 8.50 Mark.
Rittergut Wassmannsdorf
in der Mark.

Wuppertthaler Saatroggen
die ertragreichste Sorte auf leichtem
Boden giebt ab
Dom. Marienfelde.

Zimmer-Closets,
von 14 Mk. an in der Fabrik
von **Kosch & Teichmann**
Berlin S., Pringelstr. 4
Preislisten franco.

Eine transportable Laub-
passend für Restaurateure, ist billig
verkauft.
Ritzdorf, Kottbusser Damm 96.

Tapeten-Special-
Versand-Geschäft
in Naturelltapeten, zu meinen
„Goldtapeten, alten bekannten
Stofftapeten, Fabrikresten,
Musterarten überall hin gratis u.
franko. Aufträge v. 20 Mk. an portofr.
Herm. Meissner, Tapeten-
Fabrik, Berlin S. 14, Alte Jacobstr. 54/55.

Möbel, ganze Wirthschaft
auch einzelne Stücke
z. d. billigst. Preis.
Schreinermeister Ed. Samme
Berlin, Belle-Alliance-Str. 91.
Schreiner-Geschäft.
Benig herrschaftl. Waage
gebrauchte
Landaauer, Coupee, Wacke
American, Dagort, Salbe
und **Schlitten** billig zu verkaufen
Berlin, Mittelstraße 4
Einen **Lehrling** für seine Wäckerer
H. Hampel, Ritzdorf, Berlinerstr.

Der lauffte Heinrich.

Novelle von H. Pitten.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Auf dem Hofe war es gewesen; der erste dicke Schnee war gefallen und ballte sich prächtig. Was war natürlicher, als daß man ihn als Munition zu einem lustigen Krieg verwandte? Er, Heinz, hatte mit Feuereifer daran Theil genommen. Bodo Alten und er hielten die Anführer der sich gegenüber stehenden Streitmächte, als es plötzlich vom nahen Kirchthurm fünf Schlug und ihm damit zugleich die Erinnerung kam, daß seine Mutter ihn erwarte. Da gab es kein Besinnen, da hieß es, den Schnee von Jace und Mücke klopfen und gehen. Es wurde ihm schwer, die andern wollten ihn nicht fortlaffen, und Anny Meinhardt, die gleich Bodos Schwester, am Spiel Theil nahm, tief ihn nach und legte ihr Händchen auf seinen Arm.

„Geh, Heinz, sei kein Spielverberber! Nur noch ein Viertelstündchen, bis sich die Schlacht entschieden, bitte, bitte!“

Wie ihr Gesicht unter dem dicken Pelzmütchen glühte, wie die großen, dunkelblauen Augen blitzten.

„Nicht wahr, Du bleibst? Wenn Du gehst, machst es mir auch keinen Spaß mehr!“

Ein Viertelstündchen? Ob er bleibt? Aber seine Mutter, die immer so allein ist und gerade heute ihr böses Kopfweh hat? Und die sich immer so um ihn ängstigt?

„Nein, nein, Anny, ich kann nicht, meine Mutter wartet!“

Sie sah an ihm vorüber in Bodo Altens höhnlich lachendes Gesicht, dann wurde sie dunkelroth und stieß trotzig hervor: „So lauff doch nur geschwind! Spang Dich Deiner Mutter an die Schürze, sanfter Heinrich!“

Wie sie da Alle gelacht hatten, wie laut und spöttisch. Heinz glaubte es noch zu hören und brückte das glühende Gesicht tief in die Kissen.

O, wenn er doch erst erwachsen wäre, wenn er ihnen Allen zeigen könnte, daß er ihren Hohn nicht verdiene, daß er mehr Muth besäße, als sie alle zusammen. Er setzte sich im Bette aufrecht, und während sein junger Körper vor Schlägen bebte, malte er sich Helbenthaaten aus, gegen welche diejenigen eines Mucius Scävola nur ein reines Kinderpiel sein sollte.

Ob Anny Meinhardt ihn dann noch verhöhnen, mit Bodo Alten über ihn lachen würde?

Armer kleiner Heinrich Berger! Bis zum Manne, zum Helben hast Du noch einen weiten Weg, und wenn Du ihn zurückgelegt hast, wirst Du vielleicht lächelnd dieser Stunde und ihres Wehes gedenken. Stähle lieber bei Zeiten Dein

Herz, daß die Stimme der grausamen, gedankelosen Welt es nicht so leicht erbeben läßt, Du wirst es brauchen können!

Seit diesem Tage sah man den Knaben noch seltener als bisher im Verkehr mit seinen Altersgenossen; gewöhnlich erblickte man ihn in Begleitung seiner Mutter. So lange er der kleinere von den Weiden war, führte Frau Doktor ihn an der Hand, später bot er ihr ritterlich den Arm.

„Der sanfte Heinrich“, sagte man lächelnd, wenn man dem ungleichen Paar zur bestimmten Stunde auf der Promenade begegnete: das kleine, zierliche Frauchen gewöhnlich eifrig sprechend, Heinz den hübschen, dunklen Kopf ein wenig zu ihr hinabgeneigt.

Daß der heranwachsende Jüngling ein warmherziger, pflichttreuer, intelligenter Mensch, ein guter, fröhlicher Kamerad, vor allem aber ein ausgezeichnetes Kind, vergaßen die meisten hinzuzufügen, aber es gab doch auch immerhin noch, außer seinen Lehrern, Leute genug, welche seinen Werth anerkannten. Zu diesen gehörte in erster Reihe sein Vormund, Herr Ernst Albalbert Meinhardt. Frau Doktor Berger ahnte nicht im entferntesten, wie glühend der reiche Mann sie, die jeden Pfennig sorgsam ein paarthalb umdrehte, ehe sie ihn ausgab, beneidete, wie oft er ihr, wenn sie an ihm am Arme ihres schlanken Jungen vorüber ging, feufzend nachblickte.

Das Schicksal hatte den rothwangigen, behäbigen Herrn ohne sonderliches Zutun von seiner Seite warm gebettet. In Wohlge, ihm von den Vätern her bereitete Nest hatte es ihn gesetzt, ihm Achtung und Ansehen gleichsam mit in die Wiege gelegt, das Weib seines Herzens ihm zu eigen gegeben, nur in einem Punkte hatte es sich unzuverlässig gezeigt: der Sohn und Erbe war dem Hause Meinhardt versagt worden. Und das war nicht gut gethan vom Schicksal, durchaus nicht. Seit Generationen bestand die Firma, grünte und blühte, stets war sie vom Vater auf den Sohn vererbt, und nun sollte sich über kurz und lang ein Eindringling in ihrem Glanze sonnen, Meinhardt Söhne und Comp. sollte der Mantel sein, unter dem sich ein simpler Müller oder Schulze verbarg?

Es war entsetzlich, zum Haarausruhen! Herr Meinhardt hatte seine Anny, den immer lustigen Irriwich, lieb, sehr lieb, aber Ersatz für den Sohn konnte sie ihm doch nicht geben.

Was sind überhaupt Töchter? Geborgtes Gut, das man doch über kurz und lang demjenigen, der sie als sein Eigenthum erklärt, abliefern muß. Wie lange noch, und Anny war erwachsen, Freier kamen ins Haus, sie erörterte einen von ihnen, und er und seine arme Frau hatten das Nachsehen. Schon der Gedanke

daran konnte den sonst so jovialen Herrn tief verstimmen. Im Geiste fertigte er diese unerschämten Werber, die ja doch in erster Reihe sein Geld im Auge hatten, mit ausgefuchst kräftigen Worten ab, und wie erköst athmete er in solchen Momenten auf, wenn seines Töchterchens leichtes Figürchen mit den braunen, lang über den Rücken hängenden Zöpfen in seinen Gesichtskreis trat.

Gott sei Dank, sie war noch ein Kind! Das jagte sich Herr Meinhardt tröstend von Jahr zu Jahr, am häufigsten aber, als die liebrende Knospe sich leise zur Blüthe zu entfalten strebte, als das Mädchen sich der Grenze näherte, welche das Kind von der Jungfrau trennt.

Fünfzehn Jahre? Na, ein Kind, ein pures Kind!

Er hätte in die Speichen des Zeitrades greifen mögen, um diese ungefährlüche Epoche in ihrem und — seinem Leben festzuhalten.

Anny ahnte natürlich von diesen väterlichen Sorgen nichts, und hätte man sie ihr ver-rathen, würde sie wohl die kleinen Hände verwundert zusammengeschlagen und so hell und perlend aufgelaucht haben, wie man es oft von ihr zu hören bekam. Sie lachte eigentlich immer, wußte jedem noch so ehrbaren Dinge eine komische Seite abzugewinnen und huschte wie ein richtiger Sonnenstrahl im Hause umher, überall Licht und Heiterkeit mit sich bringend.

Nur eine Stelle gab es, wo der kleine Kobold seinen Uebermuth ein wenig dämpfte, und das war hoch oben im Stübchen der Frau Dr. Berger. Die Weiden waren von jeher gut Freund mit einander gewesen, Frau Doktor war die verschwiegene Vertraute aller Freuden und Leiden des Backfischchens, aber — Frau Doktor war auch schrecklich ordentlich und machte gleich so entsetzte Augen, wenn man nur ihren Fußteppich mit den hübschen grünen Farren auf dem braunen Grunde ein wenig verschob, oder sich auf die Sophalöhne, anstatt auf Sopha selbst, setzte, — vom Fensterbrett hinter der Gardine, der Kleinen Lieblingsstik, ganz zu schweigen. Da war es wirklich am besten, man setzte sich mit seinen Weihnachts-schuhen für den Papa, oder dem Kissen zu Mamas Geburtstag — seit zwei Jahren harrete es bereits seiner Bestimmung — still neben sie, und ließ sich zum hundertsten Mal erzählen, wie alles gewesen, als der selbige Ober-lehrer noch lebte, und wieviel Paar Handschuhe, ein jedes mit zehn richtigen Fingern, seit seinem Tode entstanden.

Am schönsten aber war es, wenn Heinz endlich seine dicken, langweiligen Bücher, von denen er kaum den Kopf erhob, zusammen-klappte, seinen Schiller oder Körner vom Bücherbrett nahm und daraus vorlas.

Etwas Wundervolleres, Entzückenderes war ja garnicht denkbar! Das Kissen, welches schon so lange feierte; Zweck entgegenharte sank in den Schoß, die thaufriichen, rothen Lippen öffneten sich leise wie durstend, die blauen, sonst so schelmischen Augen hingen unverwandt an dem Vortragenden und füllten sich nicht eben selten mit glänzenden Tropfen. Das Backfischchen mit den schweren, braunen Zöpfen liebte dunkle Haare garnicht, fand sie sogar abscheulich und schwärmte ganz offenkundig für Bodo Altens hübschen, goldblonden Lockenkopf; aber wer ihr bestritten hätte, daß sich Schiller seinen Don Carlos, Körner seine jungen Helden anders als Heinrich Berger ge-dacht, wäre schön bei ihr angekommen.

Mit Bodo, der auch häufig „oben bei Bergers“ war, er war Heinrichs Freund — das heißt, er nugte das Wissen des Gefährten aus und spottete hinter seinem Rücken über ihn und seine Mutter — und der sich erlaubte hatte, anderer Meinung zu sein, den sanften Heinrich nicht so unbedingt als Dichterideal gelten lassen wollte, hätte sie sich deswegen bald einmal ernstlich überworfen.

Mit dem Bodo war es überhaupt eine eigene Sache. Er war Anny's bester Freund, wie sie oft ernsthaft versicherte: sie war sehr ungnädig, wenn er sich einmal einen ganzen Tag nicht sehen ließ; sie war die entzückteste Bewunderin seiner körperlichen Gewandtheit; seiner Turr, Kuder-, Geslauf- und Fickkunst, verabsäumte es nie, ihm vom Fenster aus nachzusehen, wenn er in Begleitung seines Vaters ausritt, bildete das dankbarste Publikum für seine übermüthigen Späße und Toll-heiten, aber sonderbar: hier oben gefiel er ihr nicht, es war entschieden viel hübscher bei Frau Doktor, wenn er nicht dort war.

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutsche Cognac-Compagnie
Lowenwarter & Co.
(Commanit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt
COGNAC
* zu M. 2.— pr. Fl.
* * 2.50
* * 3.—
* * * 3.50

Zu Originalpreisen käuflich bei Herrn August Kermann in Alt-Ostentide.

Habe mich mit heutigem Tage in **Trebbin** niedergelassen.
Meine Wohnung befindet sich Berlinerstraße 23, im Hause des Herrn Cig.-Fabr. Fr. Wächter.
A. Zehl,
praktischer Thierarzt.
Anzeige!
Som 1. Oktober ds. Js. befindet sich meine **Pelzwaaren- u. Mützenfabrik,** sowie **Outlager,** in der Berlinerstraße 6, im Hause des Herrn J. Krüger.
B. Sasso, Kürschnermeister.
Zeltow.

Chicaco, Weltmarke
feinste Qualitäts-Cigarre.
à Kiste 7,50 Mk.
Cigarren-Versand
Lüschburg, Friedland.

Granitwerke Berbersdorf
offeriren ca. 3000 ehm polygonale Koppsteine, 18-20 cm hoch à 17,50; ca. 2000 ehm dergl. 14-16 cm hoch à 15 Mark; jeden Posten **Marischlag** (Schüttsteine) sortirt, 3, 4, 5 cm groß, zu Wegebau à ehm 8,25 Mk. (Auch zu Beton zu verwenden). **Verladegesteine** à ehm 7,25 Mk. Preise verstehen sich franco Wagon sämtlicher Stationen des Reichs-Eisbahn, bezw. der Berliner Ringbahn. Die Qualität des Materials ist vor allem andern zu empfehlen.
Bestzer: **Felix Harzer, Leipzig.**

Sandgrube
zu Zeltow-Ruhlsdorf,
Aus meiner neu eröffneten, an der Zeltower Grenze (Chaussee nach Ruhlsdorf) belegenen Sandgrube verlaufe ich den **scharfen Mauer- und Ausgange die 1 spanige Fuhr für 80 Pf.** die 2 spanige Fuhr für 40 Pf.
Bei Abnahme von 25 Markten **die 2 spanige Fuhr für 60 Pf.**
In der Grube liegen Bohlen, Aufs-fahrt ohne Steigung.
W. Sasso, Zeltow.

Cement-Dachfalazziegel.
Tuschegel Dackelzege!
gesetzl. geschützt
Patent Watke No. 4550.
Bestes und billigstes Deck-Material der Neuzeit, absolut wetterfest und frostbeständig, Proben zu Diensten, empfiehlt
Rudolf Püschel
Cementfalazziegel- u. Kunststeinfabrik
Storfow i. d. Wart.
Vertreter gesucht.

Verkauf von Baumaterialien.
Berlin, Gneisenaustr. 66.
Echaufenster, Ladenthüren, Flügel, Sechsfüllungs- und Kreuz-thüren, Thorwege, Scheunenthore, Doppel- und einfache Fenster, Treppentur- und Saal Fenster, Balken, Kreuzholz, neuer und alter Fußboden, Schaaibretter, Anter, Kacheln, Gasröhren, Granitwällen und vieles mehr.
Rießlin & Rühle.

Vernehmungs-Bureau von M. Kopp,
vereideter Landmesser, Steglitz, Düppelstr. 8.

100 Balken
geschlitten, à 6 Meter lang, fast neu, **Cementstücke, Glastrotten,** (sof. Abbruch Berlin, Hohenzollernstraße 2 (an der Thiergartenstraße).
A. Lohner, Berlin, Frankfurter Allee 56.

Pianos Hoffmann-
Berlin C., Serujalemerstr. 14.
Solide Leuten lies, m. neuzeitl. (ait. Eisenau-Viano) mit 1038 gesehl. bindender Garant. u. Fabrikstr. m. monatl. Zahlung v. M. 20 an ohne Preisverbebung. Nach Zusuhnd franko Probe. Referenzen u. Preisliste gratis

Ein fleißiges Pferd
steht zum Verkauf beim Bäckermeister
Selbstbraute u. unauffp. Pat-Schloß u. Stalwaner empf. u. Garantie G. L. Köppen, Berlin, Alte Jakobstr. 132. Gegr. 1862.
Fette Hammel, ausgechl. à Pfd. 40 Pf. trodene tief. **Reiser à m. 60 Pf.** Rüb. Kartoff. verl. **Str. Schulze, Gabsdorf.**
Steglit, Schildhornstr. 12
sind 2 Wohnungen, 3 und 4 Zimmer, mit Balkon u. Garten, Closet, Wasserleitung und Nebengelag zum 1. Oktober oder sofort preiswerth zu vermiethen.
Für Bäcker!
Liefere nach jeder Bahnstation von **Baruth und Glasdorf** der Berlin-Dresdener Bahn:
Kieserpaltknäppel, à Raummeter frei Wagon ab hier mit 4,30 Mk. **Kieserpaltreiter,** ebenfalls sehr schön für Bäcker, mit 8,25 Mk. (Walbmäß) sowie **Kieser- und Birkenloben,** Klasse I. und II., zu soliden Preisen.
Baptik H. Pötzschick,
6 Baruth i. M. Kolshändler.

Zur Saat.
Schwedischer Roggen, winterfest, sowohl auf leichtem als auch schwerem Boden vorzüglich ertragreich an Körnern und Stroh
per Ctr. 8,50 Mark.
Rittergut Wassmannsdorf
in der Wart.

Wuppertaler Saatroggen, die ertrageichste Sorte auf leichtem Boden giebt ab
Dom. Maxienfelde.

Zimmer-Closets, von 14 Mk. an in der Fabrik von **Koch & Teichmann, Berlin S., Brünnelstr. 45.** Preislisten franco.

Eine transportable Laube, passend für Restaurateure, ist billig zu verkaufen.
Rigdorf, Kottbusser Damm 96.

Tapeten-Special-Versand-Geschäft
in Naturtapeten, zu meinen Goldtapeten, alten bekannten Stofftapeten, Musterarten überall hin gratis u. franco. Aufträge v. 20 Mk. an portofr.
Herm. Meissner, Tapeten-Fabrik, Berlin S. 14, Alte Jacobstr. 54, 55.

Möbel, ganze Wirthschaften, auch einzelne Stücke, d. d. billigst. Preisen.
Eichlermeister Ed. Samuel, Berlin, Belle-Alliance-Str. 91.
Christliches Geschäft.
Wenig herrschaftl. Wagen, gebrauchte Coupes, Phaetons, Landauer, Americain, Dageort, Halbhaife, und Schlitten billig zu verkaufen.
Berlin, Mittelstraße 46.
Einen Lehrling für seine Bäckerei sucht
H. Hampel, Rigdorf, Berlinerstr. 28.

Allen Bewohnern von **Behlendorf und Umgegend,** besonders meiner werthen Kundschaft die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von heute ab nach meinem Hause **Menestraße Nr. 1** verlegt habe. Um Ihr ferneres geschäftes Wohlwollen bittend zeichnet
Hochachtungsvoll W. Zernick, Tapezierer und Dekorateur.

Alte und neue Möbel, Uhren, Ringe, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke u. ganze Ausstattungen sind billig zu haben
Reih. Chausseestrafte 59 bei Gdrs.

Lehrlings-Gesuch!
Sohn anständiger Eltern wird sofort oder später als **Lehrling** für mein Material- u. Farbe-Waaren- und Buttergeschäft gesucht. **E. Hanks, Rigdorf** bei Berlin, Vergstraße 4.

Lehrling verlangt!
A. Kühne, Klempnermeister, Steglitz, Schloßstr. 82.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, **Lehrling** für ein Materialwaaren- und Delikatessen-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht von **M. Schultohann, Klein-Ostentide** bei Potsdam, Kurfürststraße 6.

Zur Saat
Schlaustädter Roggen, auf leichtem Boden sehr ertragreich an Stroh und Korn.
Wuppertaler Roggen für besseren Boden, sehr lobnend.
Heime's Zeeländer Roggen erste Abfaat, berühmt wegen seiner großen Körner-Erträge auf leichtem Boden per Cener 9 Mark.
Selchow in der Wart.
G. Neuhauss.